

## Berichte aus unseren Initiativen

---

Stand März 2018

### Inhalt

Berlin- Stadt der Freiheit & des Respekts	2
Berlin-Forum – Stadtstrategie	2
House of One	3
Ausbildung und Arbeit für Flüchtlinge / Work for Refugees	4
Modell Rütli	5
Bildung	6
Berlin- Stadt der Bürgerinnen und Bürger	7
Berliner Mitte	7
Forum StadtSpree	8
Die grüne Stadt	9
Forum Freundeskreise (Bundesweites Symposium)	10
Das gute Essen in Berlin	11
Stadt der Stiftungen	12
Sportstadt Berlin	13
Cluster Kreativwirtschaft	14
Barbecue	15
Berlin- Stadt der Kunst, Kultur und Wissenschaft	16
Forum Zukunft Kultur	16
Humboldt-Forum	17
Humboldt-Forum und Kulinarik	18
Wissenschaftsstadt Berlin	19
Kulturforum   Kulturbaustelle	20
Berlin – Stadt mit dem besten Management	21
Wasser als besonderes Potenzial	21
Wohnen	22
Umgang mit Räumen	23
Berlin – verantwortlich nicht nur für sich selbst	24
Hauptstadtrolle	24
A Soul for Europe	25
Die Europa-Rede	26
Städte für Europa	27
Wir sind Europa!	28
Berlin für Europa	29
Berlin-Brandenburg	30
Nachbarn in Europa	32
Nachbarn bei Nachbarn - Lesungen in Brandenburgs Dorfkirchen	33

## Berlin- Stadt der Freiheit & des Respekts

### Berlin-Forum – Stadtstrategie

**Verantwortlich:** Volker Hassemer

**Mitwirkende:** Hartmut Bäumer, Wibke Behrens, Christine Bergmann, Hermann Borghorst, Philip Bouteiller, Klaus Brake, Wolfgang Branoner, Ulrich Deppendorf, Ton Doesburg, Manfred Gentz, Birgit Grundmann, Marion Haß, Roland Hetzer, Richard Hilmer, Barbara John, Wolfgang Kaschuba, Alexander Kiock, Urs Kohlbrenner, Christine Kolmar, Rolf Kreibich, Erik Lindner, Cornelia Poczka, Stefan Richter, Thomas Schindler, Peter Schiwy, Günter Stock, Matthias Weidlich, Jürgen Zöllner, Michael Zürn

**Koordination:** Anett Szabó

#### Ausgangslage

Auch im Hinblick auf die wichtigen Jubiläen in den Jahren 2019 (30 Jahre Mauerfall) und 2020 (100 Jahre Groß-Berlin) benötigt Berlin unter Nutzung der Erfahrungen, die in den letzten über 20 Jahren mit „Berlin ohne Mauer“ gemacht wurden, eine Verständigung zwischen Stadtgesellschaft und Politik über die angestrebte Zukunft der Stadt: eine Stadtstrategie. Der damalige Senator für Stadtentwicklung und Umwelt, Michael Müller, hatte einen solchen Prozess im Rahmen des „Stadtentwicklungskonzepts 2030“ angestoßen. Eine solche Arbeit wird jedoch nur dann die Kräfte der städtischen Gemeinschaft (d. h. die BürgerInnen, ihre Institutionen und Organisationen sowie Wirtschaft und Verbände) ernsthaft mobilisieren, wenn sie nicht nur Stoffsammlung bleibt, sondern zu Schlussfolgerungen „auf Augenhöhe“ mit Politik und Verwaltung führt. Es geht darum, die städtische Gemeinschaft nicht nur bei der Sammlung von Aspekten und Fakten einzubeziehen. Es ist ein Dreiklang von Herausfinden der Argumente, Abwägung und Entscheidungen der Politik. Deshalb haben wir das Konzept für ein „Berlin-Forum“ entwickelt.

#### Zielsetzung

Wir arbeiten an einer Stadtstrategie (Vision und Schwerpunktsetzungen) für Berlin, die gemeinsam durch Politik und Gesellschaft eine neue Form gesellschaftlicher Verständigung darstellt und zur Entscheidungsvorbereitung für die zuständigen Gremien dient. Mit den Vorsitzenden aller im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien haben wir im Jahr 2016 die Durchführung eines solchen Verfahrens vereinbart.

In einer Veranstaltungsreihe, die wir nun gemeinsam mit dem BUND, der Evangelischen Kirche, der Handwerkskammer, der IHK, dem LSB Berlin, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und ver.di durchführen, wollen wir dieses Berlin-Forum vorbereiten. Dabei werden Thesen vorgestellt und „getestet“, die zu einer Zukunftsstrategie der Stadt (hin)führen könnten.

#### Aktivitäten

- Erarbeitung eines Konzepts für das Berlin-Forum / Stadtstrategie
- Gespräche vor allem mit der Stadtentwicklungssenatorin über die Umsetzung des Konzepts als gemeinsame Arbeit am Klärungsprozess zur möglichen Vorgehensweise hin auf ein Forum in der nächsten Legislaturperiode
- Gespräche mit wichtigen Stakeholdern der Berliner Gesellschaft zum Konzept
- Sehr kooperative Gespräche mit den Landesvorsitzenden von Bündnis 90 / Die Grünen, CDU, SPD mit Verabredung zu Beginn der gemeinsamen Arbeit an einer Stadtstrategie für Berlin
- Gespräche inhaltlich mit dem Thema vertrauten Parlamentariern
- Gespräche mit Stakeholdern aus der Berliner Gesellschaft und ForumsteilnehmerInnen aus der Gesellschaft zur Vorbereitung des Verfahrens
- Konkretisierung der Vorschläge für die Inhalte der Strategiediskussion und für die Beteiligung einer breiteren Öffentlichkeit (online und offline)
- Vier „Öffentliche Vorerörterungen“ zwischen März und Mai 2018

## House of One

**Verantwortlich:** Volker Hassemer

**Mitwirkende:** insbesondere Oliver Borrmann, Ernst Freiburger, Manfred Gentz, Isa Gräfin von Hardenberg, Klaus Groth, Dieter Rosenkranz, Thomas Rühle, Friede Springer, Catherine von Fürstenberg-Dussmann, Peter Zühlsdorff

**Koordination:** Maike Danzmann

### Ausgangslage

Zum Anfang der heutigen Großstadt Berlin gehörte im 13. Jahrhundert der Petriplatz. Er wurde mit dem Abriss der Petrikirche in den 70er Jahren ein lang vergessener Ort in der Berliner Stadtmitte. Unvermischt (in getrennten Bereichen) und zugleich in direktem Miteinander ist hier der Neubau einer Kirche, einer Synagoge und einer Moschee „unter einem Dach“ geplant. Ein Haus des Gebets und der inhaltlichen Erörterung der Religionen, ihrer Geschichte und vor allem ihren gegenwärtigen Rolle in Berlin und der Welt.

### Zielsetzung

Das Vorhaben, die drei monotheistischen Religionen an diesem wichtigen Ort in der Mitte Berlins, in der kongenialen Nachbarschaft des „Humboldt-Forums“ zusammenzuführen, verspricht für Berlin eine Einrichtung, die weit über seine Grenzen hinaus Wirkung ausüben wird, als ein Zeichen des Miteinanders und als Ort des gemeinsamen Diskurses. Die Stiftung setzt sich als Unterstützer des Projekts ein: für seine konzeptionelle und finanzielle Realisierung und seine Verortung in der Stadtgesellschaft und darüber hinaus.

### Aktivitäten

- Berliner Persönlichkeiten haben sich zusammengetan, um mit ihren Netzwerken und Erfahrungen bei der Entwicklung zu einem über die Grenzen der Stadt wirksamen Projekt zu helfen
- Organisation und inhaltliche Begleitung von Gesprächen mit politisch Verantwortlichen in Senat und Bundesregierung
- Kontakte zu möglichen Unterstützern
- Unterstützung bei der Gründung der Stiftung für das House of One
- Mitarbeit der Vorbereitung eines gemeinsamen „vierten Raums“, der neben den drei Räumen der Religionen das Zentrum bilden soll
- Unterstützung beim Aufbau der Organisationsstruktur

## Ausbildung und Arbeit für Flüchtlinge / Work for Refugees

**Verantwortlich:** Günther Schultze

**Mitwirkende:** Volker Hassemer, Anne Jeglinski, Barbara John, Peter-Hans Keilbach, Markus Pleyer

**Koordination:** Maike Danzmann

### Ausgangslage

Millionen von Flüchtlingen aus Staaten mit Bürgerkriegen und / oder terroristischen Anschlägen sind in Mitteleuropa angekommen und stellen hier Asylanträge. Weitere werden folgen. In Deutschland konzentriert sich die Arbeit des Bundes und der anderen Gebietskörperschaften vorrangig auf die Themen Registrierung, Unterkünfte, Sicherstellung der Ernährung und Ausstattung mit Sachspenden bzw. Mittel nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Erst seit November 2015 sind die umfangreichen Sprachintegrationskurse auch vor dem Status der Anerkennung geöffnet worden. Eine große Baustelle ist und bleibt die berufliche Ausbildung und die Vermittlung von Arbeit für die Flüchtlinge. Zumeist werden Flüchtlinge zunächst in Maßnahmen vermittelt, beispielsweise Deutschkurse oder Vorstellungstrainings. Oft müssen Flüchtlinge sich danach selbst um Betriebe kümmern, in denen sie Praktika absolvieren können.

### Zielsetzung

Zusammen mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband wollen wir einen Beitrag leisten, dass Flüchtlinge so schnell wie möglich eine betriebliche Ausbildung antreten bzw. Arbeit vermittelt bekommen. Hierbei bringt die Stiftung besonders ihre Kompetenz bei der Ansprache der für die Idee „passenden“ Unternehmen ein. Dazu gehören die Suche nach Finanzierungspartnern, aber besonders auch Gespräche mit potentiellen Arbeitgebern und die damit verbundene Ermittlung der Bedarfe bei Unternehmen. Langfristig möchte die Stiftung mit diesem Beispielprojekt erreichen, dass Strukturen für die Suche der Flüchtlinge nach Arbeit vereinfacht werden.

### Aktivitäten

- Entwicklung einer Online-Plattform, mit deren Hilfe arbeitssuchende Asylbewerber\*innen und arbeits anbietende Firmen zusammengeführt werden
- Website [www.work-for-refugees.de](http://www.work-for-refugees.de) ist seit Ende Oktober 2015 online
- Stand 28.02.2018: 225 Flüchtlinge sind bisher in Arbeit vermittelt worden
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle, um EinwanderInnen in Ergänzung zu der Agentur für Arbeit, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu vermitteln und beim Arbeitsgenehmigungsprozedere zu helfen; drei feste MitarbeiterInnen arbeiten in der Beratung der Flüchtlinge und der Arbeitgeber; Ziel: möglichst viele Arbeitsverträge zwischen Flüchtlingen und Arbeitgebern
- Die Finanzierung der Beratungsstelle für 2018 ist gesichert
- Kooperation mit der Agentur für Arbeit zur Vermittlung weiterer arbeitssuchender Flüchtlinge
- Seit Beginn 2018 verstärkter Fokus auf die Sprachkompetenz, Vermittlung in vom Jobcenter geförderte Stellen, die halbtags den Besuch einer Sprachschule ermöglichen
- Entwicklung eines ergänzenden Projekts „Cultural, Job and Language Mentors –Helping Refugee Women and Children to Integrate“ mit dem Rotary Club Berlin zur Beantragung eines Global Grants der Rotary Foundation in 2018

## Modell Rütli

**Verantwortlich:** Christina Rau

**Mitwirkende:** Volker Hassemer, Cordula Heckmann, Dieter Rosenkranz, Sascha Wenzel

**Koordination:** Anett Szabó

### Ausgangslage

Menschen aus 160 Nationen sind in Neukölln zu Hause. Bevölkerungswanderung und wirtschaftlicher Strukturwandel haben dazu geführt, dass sich im Norden Neuköllns sozial benachteiligte Haushalte konzentrieren. Der Anteil der Bewohner\*innen mit Migrationshintergrund ist mit über 50 Prozent deutlich höher als neuköllnweit. Der Anteil von Kindern nicht deutscher Herkunftssprache in den dortigen Schulen und Kindergärten liegt durchschnittlich bei 90 Prozent. Fehlende Schulabschlüsse und Ausbildungsqualifikation, hohe Arbeitslosigkeit und Kriminalität haben das Bild vom sozialen Brennpunkt Neukölln in und über Berlin hinaus geprägt. Die schwierige soziale Situation spiegelte sich auch in der damaligen Rütli-Schule wider, die 2006 negativ in die Schlagzeilen geriet. Seit 2007 ist auf dem Campus aus einer Hauptschule, einer Realschule und einer Grundschule eine Gemeinschaftsschule mit Ganztagsbetreuung entstanden. Diesen Prozess hat unsere Stiftung von Anfang an in Absprache mit dem Bezirksbürgermeister intensiv begleitet – vor allem indem sich Christina Rau, betreut durch unsere Stiftung, als Schirmherrin des Projekts als „gute Seele“ der neuen Entwicklung bis zum heutigen Tage erwiesen hat.

### Zielsetzung

Schule, Bezirk und Senat drohen, bisweilen in ihren üblichen Abläufen an Effektivität zu verlieren. Der Einsatz von Bürger\*innen soll helfen, neue Aktivitäts- und Kooperationspraxen anzustoßen und so eine „Problemschule“ zum Zentrum eines integrierten, kulturelle und soziale Vielfalt als Ressource nutzenden Kiezes zu machen. Das Projekt versteht sich als Modell, nicht als einmaliger Sonderfall. Gemeinsam mit dem Bezirk Neukölln und in der Betreuung der Schirmherrin Christina Rau arbeiten wir seit 2007 daran, am Beispiel „Campus Rütli“ auf soziale und gesellschaftliche Herausforderungen mit einer modellhaften Entwicklung zu antworten, die auch für andere Städte vorbildlich werden kann.

### Aktivitäten

- Mitwirkung der SZB in der politischen Steuerungsrunde bei der Bezirksbürgermeisterin und darüber Möglichkeit, direkt auf die Projektausgestaltung einzuwirken
- Bündnis mit Verantwortlichen in der Schule und Einbeziehung aller inhaltlich Beteiligten
- Bündnis mit vor Ort aktiven fachlich kompetenten Stiftungen (Ein Quadratkilometer Bildung der Freudenberg Stiftung): Verabredung des gemeinsam abgestimmten Vorgehens „Campus Bildung im Quadrat gGmbH“ als gemeinsame Struktur der Freudenberg Stiftung, der Karl Konrad und Ria Groeben Stiftung und der Stiftung Zukunft Berlin für die langfristige Verantwortungsübernahme vor Ort und als Signal für das gemeinsame Entstehen der Stiftungen für einen integrierten Handlungsansatz
- Konstituierung eines Transfergesprächs der beteiligten Stiftungen mit Vertretern der Senatsverwaltungen für Bildung und Stadtentwicklung und der Bezirksverwaltung
- Durch die Komplexität der Zuständigkeiten auf Senats- und Bezirksebene und die vielfältige Trägerstruktur ergeben sich im praktischen Betreiben des Campus Rütli immer wieder Hürden; wir sind unterstützend tätig, diese auf ein Minimum zu reduzieren, auch bei der Errichtung der Erweiterungsbauten
- Fortsetzung der Transfergespräche „Ein Quadratkilometer Bildung in Neukölln“ für dessen Versteigerungsphase von 2017 bis Ende 2019 sowie zur gemeinsamen Ergebnissicherung
- Voranbringen des „Inspektionsverfahrens“ als gemeinsamer Evaluationsprozess der Beteiligten vor Ort, auf Bezirksebene und der beteiligten Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Bildung
- Formulierung von Gelingensbedingungen zur Klärung der Übertragbarkeit in andere Quartiere und über die Stadtgrenzen hinaus („Modell Rütli“)
- Sicherung der Struktur „Campus Bildung im Quadrat gGmbH“ als Träger von Unterstützungsleistungen vor Ort (Pädagogische Werkstatt) gemeinsam mit den Partnerstiftungen

## Bildung

**Verantwortlich:** Daniel Steier

**Mitwirkende:** Ulrich Arndt, Henry Bren d´ Amour, Dieter Dohmen, Karlheinz Nolte,

**Koordination:** Nicole Krebs

### Ausgangslage

In Berlin besuchen 330.000 Schüler und Schülerinnen allgemeinbildende Schulen. Weitere 70.000 SchülerInnen besuchen berufliche Schulen. Mittlerweile können die von den Betrieben angebotenen dualen Ausbildungsplätze nicht mehr vollständig von Schulabgängern gefüllt werden. Lange Zeit war der Bedarf höher als das Angebot an Ausbildungsplätzen. Ein Grund scheint darin zu liegen, dass Berliner Schüler nicht nach Erhalt ihres Abschlusses an den Integrierten Sekundarschulen (ISS) oder unmittelbar nach dem Abitur eine duale betriebliche Ausbildung beginnen, sondern im Durchschnitt erst mit 21,3 Jahren. Berlin belegt bundesweit einen der letzten Ränge. Der Senat, die IHK bzw. die Handwerkskammer und die Agentur für Arbeit haben sehr viele lobenswerte Programme entwickelt, u. a. das Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung, das ebenfalls neben dem Studium die duale betriebliche Ausbildung anpreist. Doch die Angebote scheinen in der relevanten Zielgruppe (Eltern / Schüler\*innen) nicht ausreichend bekannt und nicht alle guten Ansätze auch wirklich in die Umsetzung in den Schulen zu kommen.

### Zielsetzung

Nach eingehender Diskussion innerhalb der Initiative Bildung, mit Institutionen wie IHK oder Handwerkskammer haben wir uns das Ziel gesetzt, einen Beitrag zu leisten, dass der Anteil der SchülerInnen, die unmittelbar nach Erwerb von Berufsbildungsreife (BBR), Mittlerem Schulabschluss (MSA) oder Abitur eine duale betriebliche Ausbildung beginnen wollen, wieder deutlich ansteigt. Das soll auch dazu führen, dass der durchschnittliche Start einer dualen betrieblichen Ausbildung deutlich vor dem Alter von 21,3 Jahren erfolgt. Unsere Arbeitshypothese ist, dass man von Best-practise-Beispielen lernen kann, um dann Berliner Schulen anzubieten, sie auf dem Weg zur Erhöhung des Anteils der Schüler, die frühzeitig eine berufliche Ausbildung beginnen, zu begleiten. Eine Einbindung der Berliner Wirtschaft ist dabei ein wichtiger Baustein.

### Aktivitäten

- Entwicklung von Handlungsempfehlungen basierend aus den gesammelten Erfahrungen der diversen Schulbesuche
- Kontakt zu den Schulen und Unternehmen wird weiter aufrecht gehalten, um auch in Zukunft zu unterstützen und zu beraten
- Vorstellung und Diskussion der erarbeiteten Handlungsempfehlung mit den bildungspolitischen Sprechern der Opposition und Koalition, um zum einen die Politik über die Erkenntnisse der Initiative Bildung zu informieren und zum anderen um auf die Veröffentlichung der Handlungsempfehlung im Rahmen des Jubiläums des Forschungsinstituts für Bildungs- und Sozialökonomie (FiBs) voraussichtlich im September 2018 hinzuweisen.

## Berlin- Stadt der Bürgerinnen und Bürger

### Berliner Mitte

**Verantwortlich:** Stefan Richter

**Mitwirkende:** Rainer Boldt, Daniel Buchholz, Stefan Evers, Wolf-Dieter Heilmeyer, Ferenc Höfle, Andreas Kleine-Kraneburg, Michael Knoll, Urs Kohlbrenner, Rolf Kreibich, Cordula Machoni, Walter Penzenstadler, Oliver Raendchen, Andreas Richter, Lea Rosh, Bernhard Schneider, Roland Stolte, Heinrich Suhr, Conrad Wiedemann, Herbert Wiesner

**Koordination:** Anett Szabó

#### Ausgangslage

Die Berliner Stadtmitte – der Raum zwischen Schlossplatz und Fernsehturm mit seinen Verflechtungen in die umliegenden Räume – ist ein „gewonnener Ort“. Bis zum zweiten Weltkrieg war dieser Ort eng bebaut, im Krieg zerstört, in DDR-Zeiten wurde er nicht wieder aufgebaut und für politische Aufmärsche genutzt, nach der Wende war er ein Park. Im Augenblick ist er geprägt von der U-Bahn-Baustelle. Mit der Fertigstellung des Humboldt-Forums stellt sich die Frage der zukünftigen Nutzung. Dieser Ort ist frei für Entwicklungen, die seinem Gewicht in der Vergangenheit entsprechen oder dieses übertreffen. Er eröffnet damit zugleich die Chance, in die Zukunft hinein neuen Anforderungen gerecht zu werden.

#### Zielsetzung

Den Umgang mit der Berliner Mitte sowie deren Sinn und Aufgabe für die Gesamtstadt zu klären ist eine Aufgabe, die von Politik und Gesellschaft gemeinsam bearbeitet werden muss. Wir wollen einen Forumsprozess bewirken, in dem alle relevanten Gruppierungen zu Gehör kommen und sich einvernehmlich darauf verständigen, wie zusammen mit der Senatsverwaltung die Grundsätze und inhaltlichen Anforderungen der dann notwendigen Planungen formuliert werden. Neben diesem Verfahrensvorschlag haben wir inhaltliche Essentials für die Berliner Mitte erarbeitet, die wir ständig weiterentwickeln und in die jetzt anstehende fachliche Vertiefung einspeisen. So wollen wir die Stadtdebatte weiter qualifizieren.

#### Aktivitäten

- Erarbeitung inhaltlicher Papiere
- Durchführung von Veranstaltungen mit:
  - o Fachleuten aus der Stadt, internationalen Fachleuten, Akteuren der Stadtmitte (Übertragung im rbb Inforadio),
  - o jungen WissenschaftlerInnen und StadtplanerInnen zu unseren inhaltlichen Essentials,
  - o ortsansässigen Kulturinstitutionen zu ihren Erwartungen an die Mitte,
  - o der Hermann-Henselmann-Stiftung und der Planungsgruppe Stadtkern im Bürgerforum Berlin e. V. zu Vorschlägen und Argumenten für das Dialogverfahren Mitte als Auftakt einer Veranstaltungsreihe mit den politischen Stiftungen und zur Mitte als Ort der kommunalen Demokratie,
  - o ExpertInnen und ParlamentarierInnen zur Verkehrsthematik,
- In Planung: Öffentliche Veranstaltung zum Stadtgrün mit Senatorin Regine Günther
- Im Mai 2018: Entwicklung eines Verfahrensvorschlages „Forum Berliner Mitte“ auf der Grundlage unseres Modells „Berlin-Forum“, gemeinsam mit der Hermann-Henselmann-Stiftung und der Planungsgruppe Stadtkern im Bürgerforum Berlin e. V. und Übergabe des Konzeptes an die politisch Verantwortlichen (Pressegespräche „Berliner Mitte gestalten“ / „Perspektiven für den Neptunbrunnen“ / zu Vorschlägen für die Fortführung der „Stadtdebatte“ / Gemeinsames Pressegespräch mit Hermann-Henselmann-Stiftung, Marienkirche und Stadtmuseum: Forderung nach Fortsetzung des Verfahrens unter Beteiligung der Bürger sowie zu inhaltlichen Vorstellungen der vier Partner)
- Pressemitteilungen: „Berliner Mitte gemeinsam gestalten“ und zum Halbzeitforum
- Gespräche mit potentiellen UnterstützerInnen unseres Ansatzes, mit PolitikerInnen und ParlamentarierInnen zum Bedarf einer Gesamtplanung für die Mitte und mit Anrainer-Institutionen zu deren Öffnung hin zum Mitte-Areal
- AG zum Thema „Mitte und Stadtgrün“: Erarbeitung eines Grundsatzpapiers

## Forum StadtSpree

**Verantwortlich:** Stefan Richter

**Mit-Initiatoren:** Michael Müller (als damaliger Senator für Stadtentwicklung), Hans Panhoff (Baustadtrat Friedrichshain-Kreuzberg), Carsten Spallek (Baustadtrat Mitte); Volker Hassemer, Jochen Sandig (Radialsystem V), Beirat Forum StadtSpree

**Sprecher des Beirats:** Lutz Leichsenring, Paul Martin Richter

**Koordination:** Anett Szabó

### Ausgangslage

Der Stadtraum um Jannowitz- und Schillingbrücke ist für die Gesamtstadt Berlin und für die Region von hoher Attraktivität. Hier befinden sich weltbekannte Kultureinrichtungen, Wohnen, Gewerbe und Natur auf engstem Raum. In den vergangenen Jahren gab es bauliche Aktivitäten und Pläne, die im Vorfeld nur wenigen Betroffenen bekannt waren und die zu Eskalationen geführt haben.

### Zielsetzung

Das Ziel ist die Entwicklung dieser unfertigen Region mit dem bestmöglichen Nutzen für Berlin. Unterschiedliche Nutzungen wie Kultur und Wohnen sollen sich nicht gegenseitig verdrängen, sondern nach gemeinsamen nachbarschaftlichen Wegen der Kooperation zum Wohle aller suchen. Die beim Forum StadtSpree gemeinsam verabredeten Handlungsempfehlungen für die Region und die einzelnen Grundstücke sollen nun umgesetzt werden. Die Stiftung Zukunft Berlin versteht sich als Anwalt der getroffenen Verabredungen.

### Aktivitäten

- Entwicklung eines tragfähigen kulturellen und baulichen Konzepts (inhaltliche Vorschläge zu Optionen, Nutzungsmix, Kosten, Finanzierungsbeiträgen, Unterstützern etc.) für einen Kunstort auf dem Eisfabrik-Areal und besonders für einen kulturell-künstlerischen Nukleus mit zahlreichen Akteuren der Stadt
- Gespräche mit den Eigentümern vor Ort, den Zuständigen in Politik und Verwaltung, der TLG und anderen Nutzungsinteressierten zur Eisfabrik sowie zwei Pressegespräche im April und Juni 2014
- Erarbeitung einer Visualisierung des Nutzungskonzepts und Konkretisierung des Gesamtkonzepts, Erarbeitung von „Essentials für die Entwicklung der Eisfabrik“ im November 2014
- Treffen mit Kerngruppe des Beirats im Oktober 2015 zur Vorbereitung eines Beiratstreffens und zur Bildung einer arbeitsfähigen dauerhaften Struktur für das Forum StadtSpree
- Arbeit an gemeinsamen Verabredungen in unterschiedlichen Strukturen
- Beiratstreffen im März 2016 sowie im Juli 2017



## Die grüne Stadt

**Verantwortlich:** Stefan Richter

**Mitwirkende:** Hartmut Balder, Michael Gödde, Lutz Spandau, Thomas Winnacker

**Koordination:** Nina Lütjens

### Ausgangslage

Obwohl Grün in der Stadt eine große Bedeutung hat, sind viele Grünflächen in einem erbärmlichen Zustand. Die Mittel der öffentlichen Hand reichen für eine angemessene Grünflächenpflege nicht aus. Bürgerschaftliche Initiativen wie *Urban Gardening* wollen ihr Grün selbst gestalten.

### Zielsetzung

Ziel der Initiative ist es, das Interesse, die Vernunft und die wissenschaftliche Begründetheit des Umgangs mit Grün in der Stadt zu bündeln. Außerdem sollte die Kooperation zwischen öffentlicher Hand und BürgerInnen entwickelt sowie die Mitverantwortung der BürgerInnen (konkret betroffene Investoren, aber auch an Grün in der Stadt interessierte Engagierte) zur Entwicklung einer neuen Art von Public Private Partnership einbezogen werden.

### Aktivitäten

- Etablierung der Arbeitsgruppe „Grün“ und Durchführung mehrerer Sitzungen mit Gästen von Institutionen wie Grün Berlin GmbH, der Heinz Sielmann Stiftung und der Allianz Umweltstiftung
- Fortführung der Vorhaben für die Sicherung und Qualität grüner Stadtentwicklung durch Bildung eines „Dachs“ grüner Akteure in der Stadt, das Initiieren öffentlicher Aktionen, die Bündelung grüner UnterstützerInnen, die Entwicklung von Pilotprojekten und die Klärung etwaiger Rahmenbedingungen und weiterer gezielter Aktivitäten mit Beteiligung der BürgerInnen – auch im internationalen Vergleich
- Verknüpfung mit anderen Initiativen der Stiftung wie „Wasser als besonderes Potenzial“, „Mittlerstadtgrün“ und „Gastfreundliches Berlin“ (wirBERLIN)
- Austausch zu aktuellen Grünthemen

## Forum Freundeskreise (Bundesweites Symposium)

**Verantwortlich:** Ulrike Petzold

**Mitwirkende:** Stephan Balzer (Sprecher), Johanna Brandt, Frank Druffner, Corinna Haderl, Jens-Rainer Jänig, Sybille Juling, Marion Knauf, Sabrina Schleicher, Anna Schwanhäußer, Ingrid Stahmer, Jörg-Ingo Weber, Anette Welling

**Koordination:** Maika Danzmann

### Ausgangslage

BürgerInnen engagieren sich bundesweit in über 1.000 Förder- und Freundeskreisen für örtliche Kulturinstitutionen. Sie sind eine unverzichtbare ideelle und finanzielle Stütze für Theater, Museen, Konzerthäuser oder Bibliotheken. Ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement ist jedoch nach wie vor wenig bekannt und braucht Unterstützung.

### Zielsetzung

Ziel der Initiative ist es, die Kooperation der Kulturfördervereine voranzubringen, die Arbeit an ihren gemeinsamen Problemen und Chancen anzustoßen und herauszustellen, welches Maß an Unterstützung die BürgerInnen für das kulturelle Leben Berlins leisten. Dabei ist uns wichtig, gemeinsam Bereiche aufzuzeigen, in denen sie mit ihrem Erfahrungshintergrund Mitverantwortung für ihre Kulturinstitution übernehmen können. Um wirksamer zu sein, veranstaltet die Stiftung alle zwei Jahre ein Symposium, das als von Berlin ausgehendes Angebot bundesweit ausgerichtet ist und sich an alle Kultursparten richtet. Dieses bisher einmalige Forum „wandert“ seit 2011 durch die Landesvertretungen, um auch etwas über die Kulturförderer des jeweiligen Gastgeberlandes zu erfahren. Das Symposium soll nun durch die Bildung eines Dachverbands für Kulturfördervereine in Deutschland institutionell verstetigt werden.

### Aktivitäten

- Durchführung des 8. Symposiums der Freundeskreise am 8. September 2017 zum Thema „Total digital?! – Über das Potential der Digitalisierung für Freundeskreise“ mit Vorträgen und Praxisforen zur Digitalisierung interner Arbeitsabläufe, der Kommunikation zur Mitgliederbindung und Fundraising
- Diskussion und Weiterentwicklung der Themen der Symposien in politischen Gremien und NGOs (z. B. Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, Kulturpolitische Gesellschaft)
- Berlin als Bühne der Länder: das Symposium macht das Potenzial der Freundeskreise des jeweiligen Gastgeberlands sichtbar
- Veröffentlichung eines Statements zu Selbstverständnis und Zielen der Förder- und Freundeskreise der Kultur
- Organisation eines Workshops der Berliner Freundeskreise im Frühjahr 2018 zum Thema Datenschutz – Weiterführung der Vernetzung von Berliner Freundeskreisen
- Gründung eines bundesweiten Dachverbandes der Kulturfördervereine in Deutschland im Juni 2018

## Das gute Essen in Berlin

**Verantwortlich:** Stefan Richter

**Mitwirkende:** Birgitt Claus, Susanne Dembsky, Nikolaus Driessen, Martin Erdmann, Florian Niedermeier, Sven Iversen, Wolfgang Kaschuba, Stephanie. Rothenhöfer, Sabine Toepfer-Kataw, Alexander van Hessen, Billy Wagner, Willy Weiland

**Koordination:** Maike Danzmann

### Ausgangslage

Essen ist mehr als die Befriedigung eines Grundbedürfnisses, Essen ist Kulturgut, Essen ist eine Triebfeder für Gesellschaft und Wirtschaft.

### Zielsetzung

Die Initiative will anregen, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen und zu festigen, um die Vielfalt an Perspektiven rund um das Thema Essen zu integrieren und eine Basis für gemeinsame Ziele und Maßnahmen zu entwickeln. Gutes Essen muss folgende Punkte erfüllen:

- preislich angemessenes Angebot
- umweltverträgliche Erzeugung, Transport und Verarbeitung
- Berücksichtigung kultureller Besonderheiten
- Erfahrbarkeit der Saisonalität, Erzeugung und Verarbeitung (Transparenz)
- Verfügbarkeit, die sich an den allgemeinen Lebensgewohnheiten orientiert

### Aktivitäten

- 2017 ruht das Forum bis zur erneuten Beauftragung durch den Senator für Justiz und Verbraucherschutz
- Konstituierung des Forums für gutes Essen im November 2015 aus gut 30 Mitgliedern, die die unterschiedlichen Perspektiven das „gute Essen“ in der Region Berlin abdecken, wie z. B. Verarbeitung, Lagerung, Transport, Logistik, Entsorgung, Groß- und Einzelhandel, Wissenschaft, Forschung, Bildung, Biologische Vielfalt, Boden, Klimawandel, Flächen, Wasser; Konsumenten / Verbraucher, Gesundheit, Genuss, Ernährungssicherheit, soziale und interkulturelle Aspekte sowie überregionale Zusammenarbeit
- Durchführung von vier Zukunftswerkstätten und Identifikation von Schwerpunktthemen; Handlungsfelder „Erzeugung, Verteilung und Vermarktung“, „Öffentliche Beschaffung und Bildung“ und „Esskultur und soziale Verantwortung“ im Rahmen des Forums für gutes Essen
- Verabschiedung Deklaration des Forums für gutes Essen im Oktober 2016
- Gründung der zivilgesellschaftlichen Initiative „Das gute Essen in Berlin“ im Januar 2017, um die Themen die im Forum identifiziert wurden voranzubringen und das Thema Essen in Berlin zu stärken.

## Stadt der Stiftungen

**Verantwortlich:** Karin Kohler

**Mitwirkende der Berliner Stiftungsrunde:** Allianz Kulturstiftung, Allianz Stiftungsforum, Allianz Umweltstiftung, Björn Schulz Stiftung, BMW Stiftung Herbert Quandt, Bundesverband Deutscher Stiftungen, Bürgerstiftung Berlin, Commerzbank-Stiftungszentrum, Deutsche Bank Stiftung, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Deutsche Bahn Stiftung, Deutsche Telekom Stiftung, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen, DSZ – Deutsches Stiftungszentrum im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Evangelisches Johannesstift Berlin, Freudenberg Stiftung, Heinz und Heide Dürr Stiftung, Innogy Stiftung, Körber-Stiftung, Radial Stiftung, Robert Bosch Stiftung GmbH, Schering Stiftung, Schwarzkopf-Stiftung, Stiftung Brandenburger Tor, Stiftung Charité, Stiftung Mercator, Stiftung PARITÄT, Stiftung Zukunft Berlin, Vodafone Stiftung Deutschland, WWF

**Koordination:** Maike Danzmann

### Ausgangslage

Im 20. Jahrhundert hat Berlin viele Stifter und Stiftungen vertrieben und verloren. Seit 1989 eröffnen sich für Berlin neue Chancen, Stiftungshauptstadt zu sein. Immer mehr Stiftungen werden gegründet: 2010 hatte Berlin 689 Stiftungen, Ende Januar 2017 waren es bereits 900. Nach wie vor ist kaum bekannt, dass immer mehr Stiftungen in Berlin eine Hauptstadtrepräsentanz eröffnen oder auch Projekte ermöglichen, ohne hier ansässig zu sein. Gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen haben wir dafür die Berliner Stiftungsrunde aufgebaut. Sie hat die jährlich stattfindende „BerlinerStiftungswoche“ (BSW) als einzigartiges Kooperationsprojekt von anfangs 29 Stiftungen und Organisationen initiiert.

### Zielsetzung

Diese Initiative will die Kooperation unter den aktiven Stiftungen sowie das Gespräch mit der Politik in Berlin fördern, neue Stiftungen für die Stadt gewinnen und ihre öffentliche Sichtbarkeit erhöhen. Deshalb arbeiten wir auch perspektivisch daran, bei den Stiftungen das Bewusstsein dafür zu schaffen, dass sie durch ihre Projekterfahrungen, aber auch als Pool für die Mitwirkung von BürgerInnen zur Verbesserung von politischen Entscheidungen beitragen können. Von Beginn an engagieren wir uns im Lenkungskreis der Berliner Stiftungswoche, der diese vorbereitet. Durch die regelmäßigen Stiftungsfrühstücke des Justizsenators mit den Berliner Stiftungen – zuletzt gemeinsam mit dem Finanzsenator – ist ein kooperatives Klima zwischen Verwaltung und Stiftungen entstanden. Diese Gespräche werden wir fortsetzen. 2018 wird die 9. Berliner Stiftungswoche vom 17. bis 27. April zum Thema „Alles im Fluss“ stattfinden.

### Aktivitäten

- Gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Stiftungen Aufbau der Berliner Stiftungsrunde
- Initiierung der Berliner Stiftungswoche
- Seit der 4. BSW Projektträgerschaft in eigenständiger Organisationsstruktur der Berliner Stiftungswoche gGmbH
- Anstoß zur AG Politik der Berliner Stiftungsrunde, die sich u. a. regelmäßig mit dem Justizsenator und der Stiftungsaufsicht trifft
- Mitwirkung im Lenkungskreis zur Vorbereitung der 9. Berliner Stiftungswoche 2018

## Sportstadt Berlin

**Verantwortlich:** Volker Hassemer, Thomas Schneider, Tobias Dollase, Richard Meng

**Mitwirkende** (hier vor allem): Thomas Bender, Dietmar Bothe, Klaus Böger, Jana Bühl, Peter Fissenewert, Gunter Gebauer, Thomas Härtel, Tilmann Heuser, Natascha Keller, Ulrich Khuon, Hubert Kolland, Daniel Küchenmeister, Kaweeh Niroomand, Günter Polauke, Christian Schenk, Michael Schenk, Jürgen Schitthelm, Justus Strauven, Lona Wulff, Claudia Zinke

**Koordination:** Nina Lütjens

### Ausgangslage

Berlin ist nicht nur eine große Kulturstadt, sondern zugleich eine großartige Sportmetropole. Die Bedeutung des Sports für die Stadt ist eminent. Sie ist Bühne für internationale sportliche Highlights und zugleich ein wichtiger Baustein für das persönliche Wohlergehen von Jung und Alt. Der Sport ist für Berlin ein Standort- und Wirtschaftsfaktor mit wachsender Bedeutung und zugleich Motor für gesellschaftliche Integration. Zudem ist Berlin ein Ort der internationalen Sportwissenschaft, in der Sportgeräte für sportliche Höchstleistungen entwickelt werden. In der Stadt studieren und trainieren Spitzensportler und auch der Breiten- und Freizeitsport findet hier vielfältige Möglichkeiten. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Schnittstellen zu anderen gesellschaftlichen Bereichen, die es darzustellen gilt, vor allem zwischen Sport und Kultur.

### Zielsetzung

Unser Ziel ist es, den Sport mit beispielhaften Projekten in seinen unterschiedlichen Facetten als Zukunftsfaktor stärker ins öffentliche Bewusstsein der Stadt zu rücken. Qualität und Wirksamkeit des Sports für Berlin müssen über das bisher Bekannte hinausgehen. Die Vernetzung mit anderen wichtigen gesellschaftlichen Sektoren wird die Bedeutung des Sports klären und damit der Stadt nutzen. In einer Arbeitsgruppe arbeiten wir vor allem an der Verbindung des Sports mit dem Kultursektor – immer mit dem Ziel, Sport an konkreten Beispielen stärker als wichtiges Vermögen Berlins herauszuheben. Vor allem aber sind wir gemeinsam mit wichtigen Repräsentanten des Sports, aber auch anderer gesellschaftlicher Bereiche Berlins dabei, die Vision einer Sportstadt im Jahre 2024 (wo nun Deutschland definitiv nicht mehr als Veranstalter für die Olympischen Spiele gefragt ist) zu konkretisieren – und aus den heutigen sportorganisatorischen und -politischen Schieflagen eine neue Positionierung des Sports in seinem Interesse und im Interesse der Gesamtstadt zu versuchen.

### Aktivitäten

- Zuarbeit zum „Stadtentwicklungsplan Sport und Bewegung“ der Senatsverwaltung für Inneres und Sport sowie Stadtentwicklung, insbesondere Beschreibung der Querschnittsfunktion des Sports
- Initiierung eines dauerhaften Forums für den Austausch zwischen Kultur- und Sportakteuren und dadurch Förderung von bilateralen Kontakten
- Organisation von öffentlichen Veranstaltungen zur Verbindung von Sport und Kultur, u. a. in Kooperation mit dem Landessportbund Berlin:
- Teilnahme von Kulturinstitutionen am „Familiensportfest“ sowie Ausbau der Präsenz von Kultur bei dieser Großveranstaltung
- Schaffung einer größeren Öffentlichkeit für Veranstaltungen unserer Partner an der Schnittstelle von Sport und Kultur
- Initiierung und Durchführung von weiteren Veranstaltungen an der Schnittstelle von Sport und Kultur, Anbahnung und Begleitung von Partnerschaften von Akteuren aus beiden Bereichen sowie Setzen von Impulsen (z. B. in Form von Workshops)
- Identifizierung von Knotenpunkten zum Austausch von Kultur- und Sportakteuren mit dem Ziel einer wechselseitigen Information und einer breiteren Berichterstattung
- Erarbeitung eines Konzepts für eine gemeinsam von Sport, Kultur und Stadtgesellschaft getragene Olympische Idee für Berlin nach der gescheiterten Olympia-Interessensbekundung
- Aufruf zu einem Zukunftsdialog „Sport für Berlin“ und Anbahnung und Förderung von Kooperationen beim gesellschaftlich-kulturellen Rahmenprogramm sportlicher Großveranstaltungen wie z. B. Deutsches Turnfest 2017 oder Leichtathletik-WM 2018
- Platzierung von Leitideen eines gesellschaftsnahen, vielfältigen Spitzensports im Umfeld dieser Großveranstaltungen

## Cluster Kreativwirtschaft

**Verantwortlich:** Andreas Krüger

**Mitwirkende:** Andreas Gebhard, Olaf Kretschmar, Tom Kurth, Lutz Leichsenring, Katja Lucker, Mona Rübsamen, Jochen Sandig, Jürgen Schepers, Jörg Suermann, Norbert Thormann

**Koordination:** Nina Lütjens

### Ausgangslage

Die Akteure der Kreativwirtschaft waren in den vergangenen Jahren stets Ideengeber, Treiber und Zugpferd der wirtschaftlichen und imagefördernden Entwicklung Berlins. Das Gesamtbild differenziert sich zurzeit aus, die Branche befindet sich in einer Neuaufstellung und in einer intensiven Professionalisierungsphase. Es scheint daher geboten, die Anpassungen bei den Rahmenbedingungen zu definieren und zusammen mit den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung zukunftssicher und agil weiterzuentwickeln. Berlin steht nach wie vor für Innovationsvermögen, Erfindergeist, neue Arbeitsformen, Entrepreneurship und zivilgesellschaftliches Engagement. Standort und Akteure sind zusammen zu denken. Daran wollen wir mit einer neuen Ausrichtung in Richtung Schulterschluss der Brancheninteressen und mit interdisziplinären als auch transektoralen Zusammenkunfts-Formaten arbeiten.

### Zielsetzung

Kreativwirtschaft muss ressortübergreifend behandelt werden. Wertvolle Standorte lassen sich nur in enger Kollaboration verschiedener Politikbereiche gestalten. Zumindest in Wirtschaft, Kultur und Stadtentwicklung entspringt großes Potenzial bei einer transdisziplinären Betrachtungs- und Handlungsweise. Berlin könnte auch hier zu einem nachhaltigen Wegbereiter avancieren. Wir plädieren für die „Zentrale Anlaufstelle Kreativwirtschaft“ bzw. eine Kreativwirtschaftsbotschafterin oder einen Kreativbotschafter Berlins. Daraus ergibt sich für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft die gemeinsame Aufgabe, die Entwicklung eines Clusters Kreativwirtschaft zu stärken. Das Cluster wird künftig – aktiv begleitet und unterstützt von der öffentlichen Hand – von Akteuren der Kreativwirtschaft eigenverantwortlich getragen und hat bei der Ausgestaltung des Standortes Berlin eine hervorgehobene Stellung.

### Aktivitäten

- Mitveranstalter All you can meet – Neujahrsempfang 2018 im Kesselhaus der Kulturbrauerei
- Seit 2017 ist SZB-Initiative Cluster Kreativwirtschaft Mitglied beim All You Can Meet- Netzwerk als assoziierter Partner
- Delegationsreise zur 16. Deutsch-Luxemburgischen Wirtschaftskonferenz: Kultur- und Kreativwirtschaft fördern - Innovation ermöglichen“ nach Luxemburg im Dezember 2017 und Mitwirkung an Programmgestaltung sowie Nachbereitung mit Kreativcluster Luxemburg & Botschaft Luxemburg
- Mitveranstalter All You Can Meet Goes IFA 2016 und 2017
- Regelmäßige Konsultationen mit der Führungsebene von „Media.Net berlinbrandenburg e. V.“
- Teilnahme bei 15 Jahre media.net und dem 39. Mediengipfel Oktober 2016 im Radialsystem
- Teilnahme am Runden Tisch für Liegenschaftspolitik im Abgeordnetenhaus
- Stichwortgeber zu Vorbereitungen der Koalitionsverhandlungen und Findungsphase nach der Wahl
- Identifizieren eines Sprecherrats und je eines Sprechers für die Bereiche IKT / Medien und Kreativwirtschaft und Vorstellung einer Agenda mit Handlungsempfehlungen an den Berliner Senat und die Landesregierung Brandenburg, die Gespräche dazu laufen
- Einrichtung eines zentralen Ansprechpartners als „One-Stop-Agent“ (KreativbotschafterIn Berlin)
- Einrichtung eines thematischen Newsletters und Aufbau Verteiler
- Durchführung weiterer Workshops der MarktteilnehmerInnen eines Clusters Kreativwirtschaft in Kooperation mit den All You Can Meet Netzwerken und der o.g. Senatsverwaltung
- Teilnahme Kreativwirtschafts-/Musik-/Stadtentwicklungskonferenz „Stadt nach Acht“ und Most Wanted Music 2016 und 2017 , dort: Planung und Durchführung spezifischer Themenworkshops
- Künftige wirtschaftspolitische Ausrichtungen qualifizieren durch Beratungen im Rahmen der neuen Standortpolitik und Wirtschaftsförderungsinstrumente 2017/2018
- New StartUps > Berliner Gründungsstil > social, creative & business entrepreneurship models anregen und in die Start-Up Szene einführen.
- Stärkung der Position der Kreativwirtschaft im Vorfeld der Wahl der neuen IHK-Vollversammlung 2017 durch Lancierung der Wünsche und Forderungen aus den Einzelbranchen

## Barbecue

**Verantwortlich:** Andreas Gebhard, Volker Hassemer

**Mitwirkende:** Wibke Behrens, Anna Brixa, Maike Danzmann, Christian Goiny, Uwe Hanf, Julius Hassemer, Max Hassemer, Dimitri Hegemann, Annette Ochs, Felix Francke, Olaf Kretschmar, Andreas Krüger, Tom Kurth, Lutz Leichsenring, Götz Lemberg, Jan Lerch, Christian Rickerts, Mona Rübsamen, Nicole Srock-Stanley, Alexander Steinhart, Anett Szabo, Kostek Szydowski, Konstantin Udert, Volkmar Umlauf, Matthias Weidlich, Nicolas Zimmer

**Koordination:** Nina Lütjens

### Ausgangslage

Grundkonsens herrscht darüber, dass Verjüngung, Kommunikation und Digitalisierung unmittelbar miteinander verwoben sind. Um den Arbeits- und Kommunikationsformen und –Methoden jüngerer Menschen gerecht zu werden, wurden Treffen in eher informeller und offener Atmosphäre vorgeschlagen. Im August 2017 und Januar 2018 fanden erste Treffen dieser Art als Barbecue statt.

Themen:

1. Wie integriert man Jüngere in Stadtentwicklungsthemen?
2. Wie abstrakte Themen als Projekte auf SZB-Agenda setzen? (Themenbezug, nicht politisch)
3. Wie kann Digitalisierung weiter vorangetrieben werden?
4. Mit welchen weiteren Fachhochschulen/ Bildungseinrichtungen kann im Kulturbereich zu „Verjüngung“ zusammen gearbeitet werden? Welche Partner werden gebraucht?

### Zielsetzung

„Schlummernde“ Netzwerke der in der SZB bereits engagierten Jüngeren müssen geweckt werden, dazu ist aber Eigeninitiative nötig, kann nicht von Institution SZB vorgegeben werden.

Randbedingungen:

- ➔ Themen der SZB häufig wie „anderer Planet“ für Jüngere (z.B. Humboldt-Forum, Berliner Mitte) und zu unkonkret (im Prozess)
- ➔ Zeithorizont Jüngerer (35-45 Jahre) 2 Jahre, keine längere Verpflichtung an Themen zu arbeiten beängstigend
- ➔ Online-Beteiligungsprozesse ausbauen, eher projektbezogen arbeiten
- ➔ Lebensnähe
- ➔ Task Force bilden, betrachten anderer, Guidelines identifizieren & Neuausrichtung
- ➔ Online-Tools zum Mitmachen

### Aktivitätsbeispiele:

- Zusammenarbeit mit Dimitri Hegemann (Gründer Tresor), der die Initiative „Happy Locals“ gegründet hat, die Kreative an der Peripherie der Metropolen mit dem nötigen Know-how versorgen will, damit diese in ihren eigenen Städten und Regionen bleiben, kreatives Leben begründen und nicht in die Metropolen abwandern

- Brücke Jüngerer zu Älteren bauen
- Offene Diskussion
- Zivilgesellschaftliche Perspektive durch jüngere Augen

Konkrete Felder für Zusammenarbeit SZB mit FH-Potsdam:

- ➔ Kooperation mit FH und SZB zu: Urbane Kulturpolitik (Was soll sich zwischen Berlin und Brandenburg entwickeln? Wie soll Kultur im Südwesten & Potsdam (ohne Schlösser und Gärten) sein? (Neuentwicklung Dahlem, Wirkungsfaktor Kultur))

## Berlin- Stadt der Kunst, Kultur und Wissenschaft

### Forum Zukunft Kultur

**Verantwortlich:** Andreas Richter

**Mitwirkende** (hier besonders): Eckhardt Barthel, Wiebke Behrens, Henry Bren d' Amour, Manfred Eichel, Gabriele Gornowicz, Volker Hassemer, Matthias Henkel, Andreas Herrmann, Christophe Knoch, Christoph Lanz, Helmut Nicolaus, Thomas Oberender, Peter Raue, Brigitte Russ-Scherer, Jochen Sandig, Sven Sappelt, Jürgen Schitthelm, Bernhard Schneider, Alice Ströver, Anemone Vostell, Herbert Wiesner, Kay Wuschek

**Koordination:** Anett Szabó

#### Ausgangslage

Kultur ist die Kernkompetenz Berlins und eine der wichtigsten Ressourcen für die Zukunft der Stadt. Berlin ist eine Metropole, in der nicht nur Kulturinstitutionen von Bund und Land getragen werden, sondern in der sich auch alle künstlerischen Genres der freien Szene vital entwickeln. Im Forum Zukunft Kultur arbeiten Berliner Kulturexperten und Expertinnen zur Entwicklung der Kultur in der Stadt und zur Kulturpolitik Berlins. 1989 hat Berlin eine revolutionäre Zeitenwende erlebt, die die Kulturpolitik, Kultureinrichtungen und KünstlerInnen bis heute vor neue Herausforderungen stellt. Bisherige Strukturen und Ziele müssen so weiterentwickelt werden, dass sie den neuen Bedürfnissen nachhaltig gerecht werden. Es gilt natürlich insbesondere jetzt für den Beginn einer neuen Legislaturperiode. Deshalb haben wir uns sowohl an den neuen Kultursenator wie aber auch an die kulturpolitischen SprecherInnen der Abgeordnetenhausfraktionen gewandt. Unser Eindruck ist, dass die Berliner Kulturpolitik in den vergangenen Jahren Erfolge in der Sicherung des Bestandes zu verzeichnen hat, dass aber kaum zu erkennen ist, an welche zukünftigen Herausforderungen sich Berlin und seine Politik heranwagen sollten.

#### Zielsetzung

Das Forum setzt sich für die Entwicklung neuer, zukunftsweisender Strategien für Kunst und Kultur in Berlin ein. Die vier Säulen des Kulturlebens – KünstlerInnen, Verantwortliche der Kultureinrichtungen, PolitikerInnen und Private – sollten dem Anspruch folgen, dass alle Beteiligten Neues wagen und dabei über ihren Schatten springen. Das Forum Zukunft Kultur hat gemeinsam eine alle wichtigen Bereiche des kulturellen Lebens Berlins umfassende Stärken- und Schwächen-Analyse erstellt und daraus Handlungsempfehlungen für die Akteure der Kulturszene und die Kulturpolitik abgeleitet. Zu Beginn der neuen Legislaturperiode wollen wir mit VertreterInnen des Parlaments, der Regierung und der Parteien Themen und Strategien für die kommenden Jahre diskutieren und sie darin unterstützen und auch herausfordern, Kultur als wesentliche Qualität der Stadt und als Motor des Wachstums gebührend zu entwickeln.

#### Aktivitäten

- Unsere Aktivitäten haben dazu beigetragen, dass Kultur als eine Kernkompetenz Berlins erkannt wurde und anerkannt wird
- SWOT-Analysen zu Fachdisziplinen, wie Musik, bildende Kunst, freie Szene, Literatur, Kultur und Medien sind erstellt und in der Arbeitsgruppe diskutiert worden; stets mit dem Ziel, zwei bis drei Handlungsempfehlungen zu der jeweiligen Fachdisziplin zu entwickeln
- Im Ergebnis eines Workshops im Juni 2014 und in der Folge in einem Redaktionsteam wurden Handlungsempfehlungen festgelegt; anschließend wurden die übergreifenden und fachspezifischen Handlungsempfehlungen finalisiert
- Diskussion des 30seitigen Dokuments mit dem damaligen Staatssekretär Tim Renner
- Austausch mit den Fraktionsvorsitzenden (Bündnis 90 / Die Grünen, CDU, Die Piraten und Die Linke)
- Vorstellung der Handlungsempfehlungen und des Kulturbarometers (jetzt: Berlin Check Kultur) in einem Pressegespräch am 25.2.2016
- Debatte zum Kulturforum im Portal „Causa“ des „Tagesspiegels“
- Einbringen des Fazits in die Arbeit für ein „Berlin-Forum“
- Austausch mit den kulturpolitischen Sprechern der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien im März 2017
- Veranstaltung „Was uns zusammenhält – natürlich Kultur!“ im Rahmen der Berliner Stiftungswoche 2017
- Veranstaltung „Gegen den Strom – Kunst und Kultur als kreative Energien für Berlin“ im Rahmen der Berliner Stiftungswoche 2018 am 25.4.2018 im RADIALSYSTEM V



## Humboldt-Forum

**Verantwortlich:** Eckhardt Barthel, Herbert Wiesner

**Mitwirkende:** Henry Bren d' Amour, Susanne Dembsky, Torsten Hannusch, Cord-Georg Hasselmann, Volker Hassemer, Wolfgang Kaschuba, Michael Knoll, Kerstin Lassnig, Siegfried Paul, Antje Karin Pieper, Sven Sappelt, Markus Schindlbeck, Gereon Sievernich

**Koordination:** Anett Szabó

### Ausgangslage

Das in der Mitte Berlins geplante Humboldt-Forum ist das bedeutendste Kulturprojekt Deutschlands. Nach den von uns erarbeiteten Positionen soll es auch ein Haus der Gegenwart und Zukunft werden, ein Angebot für das gegenseitige Verstehen und Kooperieren der Kulturen der Welt mitten in Berlin. Im Humboldt-Forum als Ganzem sollen unter Einbeziehung der reichhaltigen kulturellen Zeugnisse aus den Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Humboldt-Universität und des Landes Berlin unterschiedliche Kulturen wahrgenommen und zusammengedacht werden. Die TrägerInnen dieser Kulturen sollen nicht gelegentliche Gäste, sondern MitgestalterInnen des Forums sein.

### Zielsetzung

Damit das Humboldt-Forum mehr wird als ein Museum, müssen die Stadt selbst und ihre Gesellschaft ihren Beitrag leisten. Den Diskurs über die Inhalte des Humboldt-Forums und das öffentliche Interesse an diesem Kulturprojekt zu wecken war und ist unser Anliegen. Auch wollen wir eine stärkere internationale Verankerung dieses Projektes, das heißt konkret eine Aktivierung des internationalen Expertengremiums und die Besetzung von Leitungsgremien auch mit Experten aus anderen Kulturkreisen. Wir haben uns deshalb öffentlich und gegenüber allen Beteiligten in den vergangenen Jahren immer wieder konzeptionell zu Wort gemeldet. Wir haben Personen und Institutionen Berlins mit diesem außergewöhnlichen Projekt zusammengebracht. Wir haben zur Popularität des Humboldt-Forums in Berlin beigetragen. Auch beispielsweise mit Konzeptionen zur Kultur des Essens – weil sich viele Menschen nicht zuletzt auf einem solchen Weg fremde Kulturen erschließen können.

### Aktivitäten

- Erarbeitung inhaltlicher Positionen zum Humboldt-Forum: Viele von uns erarbeitete Positionen finden sich wieder in Äußerungen zuständiger Institutionen und Personen
- Entwicklung einer Organisationsstruktur für das Humboldt-Forum und Übermittlung an die Kulturstatsministerin, darin Aussagen zur Intendanz, zur Trägerschaft, aber auch zur personellen Institutionalisierung des Humboldt-Forums
- Präsentation der Arbeit beim Richtfest und den Tagen der Offenen Baustelle Humboldt-Forum
- Organisation öffentlicher Veranstaltungen:
  - o „Das Humboldt-Forum – Berliner Chance“
  - o „Mehr als ein Museum – Beiträge der Zivilgesellschaft“
  - o „Initiativen für das Humboldt-Forum“
  - o „Forum für die Zukunft der Welt“
- Bilaterale Gespräche mit JournalistInnen und dem Vorstand der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss
- Verstärkung der Kontakte mit den zahlreichen Wissenschafts- und Kulturinstitutionen, aber auch einzelnen Persönlichkeiten in Berlin; dazu haben wir neue Themenfelder von globaler Bedeutung benannt, wie etwa Gesundheit oder Ernährung / Essen und Hunger
- Gespräche mit Institutionen mit großer Auslandserfahrung
- Öffentlichkeitsarbeit, z.B. auch durch Presseerklärungen, mit denen wir unsere Positionen verdeutlichen und in der Bevölkerung um Interesse am Humboldt-Forum werben; neben Überlegungen zur zukünftigen Nutzung des Forums ab 2019 entwickeln wir Konzepte für die Zwischennutzung im und um den Bau
- Fortführung unserer Veranstaltungsreihe mit Akteuren aus Kunst, Kultur und Wissenschaft
- Wir suchen den Dialog bzw. führen ihn fort mit der Intendanz, dem internationalen Beirat, dem Vorstand der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, der Humboldt Forum Kultur GmbH zu deren inhaltlicher Planung und Gestaltung des Humboldt-Forums sowie mit dem Beauftragten des Landes Berlin über dessen Neukonzeption für das Humboldt-Forum
- Fortsetzung der bilateralen Gespräche mit JournalistInnen
- Bemühungen, Beteiligungsmöglichkeiten für die organisierte Zivilgesellschaft an der Arbeit des Humboldt-Forums zu schaffen

## Humboldt-Forum und Kulinarik

**Verantwortlich:** Susanne Dembsky

**Mitwirkende:** Nils Busch-Petersen, Birgitt Claus, Stefan Elfenbein, Volker Hassemer, Willy Weiland

**Koordination:** Anett Szabó

### Ausgangslage

Im Humboldt-Forum sollte das „kulturkulinarische Herz der Museumsinsel und Berlins“ entstehen und mit dem Humboldt-Forum zu einem interkulturellen Hotspot der Begegnungen im Herzen von Europa werden. Mit einem gastronomischen Konzept, das

- sich mit den Kochkulturen / -stilen unserer Welt ständig weiterentwickelt
- innovative gastronomische Formate, auch in Zusammenarbeit mit Künstlern / Designern entwickelt
- Bedürfnisse weckt, Appetit auf den Geschmack, die Aromen dieser Welt macht
- Ausstellungs- und Veranstaltungsthemen kulinarisch „serviert“

Wir schlagen eine unabhängige Kulinarik-KuratorIn mit internationaler Erfahrung vor, die/der

- die gastronomische Dramaturgie des Humboldt-Forum übernimmt,
- BeraterIn bei der Auswahl der temporären Pächter wird,
- eine kosmokulinarische Küche für das Humboldt-Forum entwickelt.

### Zielsetzung

Input geben für die gastronomischen Formate und Kulinarik der Raumgestaltung, auch in Zusammenarbeit mit bildenden KünstlerInnen, ernährungsethische Grundlagen festsetzen, kulinarisches Marketing gestalten – um ein neuartiges Konzept zu kreieren, dass das Humboldt-Forum als kulturkulinarischen Treffpunkt der Zukunft definiert und in der Museumsgastronomie neue Wege aufweisen wird.

### Aktivitäten

- Veranstaltung „Kosmos der Küchen – das Humboldt-Forum und die Kultur des Essens“
- Pressemitteilung zur Bewilligung des Dachrestaurants
- Gespräche mit den für das Humboldt-Forum Verantwortlichen
- Übersendung des Konzeptes „Kulinarik und Humboldt-Forum“ an die drei Gründungsintendanten
- Workshop: Gastronomie im Humboldt-Forum mit Berliner Gastronomen und der Stiftung Humboldt-Forum im Berliner Schloss
- Vorstellung der AG Kulinarik in der AG Mitte, Überlegungen zum gemeinsamen Vorgehen

## Wissenschaftsstadt Berlin

**Verantwortlich:** Volker Hassemer

**Mitwirkende:** Peter Albiez, Karl Einhüpl, Detlev Ganten, Manfred Gentz, Martin Grötschel, Wolf Lepenies, Arend Oetker, Friede Springer, Günter Stock, Otmar Wiestler, Jürgen Zöllner

**Koordination:** Maike Danzmann

### Ausgangslage

Die Wissenschaft und Kultur sind der wichtigste Standortfaktor für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft Berlins. Berlin ist der leistungsstärkste und attraktivste Wissenschaftsstandort Deutschlands.

### Zielsetzung

Initiativen stärken, um die Leistungsfähigkeit der Berliner Wissenschaft nachhaltig zu sichern und weiterzuentwickeln. Am Beispiel Berlins sollte „Agenda beeinflussend“ für das Verhältnis Wissenschaft und Gesellschaft (und dann auch Politik) in Deutschland gewirkt werden. Welche gesellschaftliche und politische Mentalität ist erforderlich, um den Rang der Wissenschaft für die Zukunft unserer Gesellschaft zu klären und zu festigen? Auch geht es darum, privates Engagement für die Wissenschaft zu stärken und als sinnvoll erkennen zu lassen. Die öffentliche Hand wird sich durch privates Engagement zu eigenen Beiträgen herausgefordert sehen.

### Aktivitäten

- Etablierung eines festen Arbeitskreises mit regelmäßigen Treffen zum Thema Wissenschaft in Berlin mit führenden Vertretern der Berliner Wissenschaftsszene und wechselnden Gästen
- Initiierung und Begleitung der Arbeit des „Förderfonds Wissenschaft Berlin“ seit 2016
- Mitwirkung bei der Entwicklung eines Veranstaltungsformats „Schlossgespräche“ zum Thema Demographie, geplant für November 2018
- Vorbereitung des Schwerpunktthemas Wissenschaft und Kunst in dem beabsichtigten Berlin Forum zur Zukunftsstrategie der Stadt

## Kulturforum | Kulturbaustelle

**Verantwortlich:** Bernhard Schneider

**Mitwirkende:** Werner Arndt, Stephan Braunfels, Susanne Dembsky, Ole Hartmann, Wolf-Dieter Heilmeyer, Ferenc Höfle, Barbara Hoidn, Christophe Knoch, Friedemann Kunst, Hannes Langbein, Andreas Reidemeister, Andreas Richter, Carl-Georg Schulz, Winfried Schwank, Wilfried Wang

**Koordination:** Anett Szabó

### Ausgangslage

Die Staatsbibliothek, sieben Museen, die Konzertsäle und Versammlungsräume, die Matthäuskirche, mehrere Forschungsinstitute: Nach seinem Umfang und dem breiten Spektrum der Kultursparten ist das Kulturforum der gewichtigste Kulturstandort Deutschlands. Die Neue Nationalgalerie, die Philharmonie und die Staatsbibliothek sind Leitbauten der modernen Architektur. Doch der öffentliche Raum wurde vernachlässigt und kein Forum kulturellen Lebens. Kultur finden Besucher erst hinter den schwer auffindbaren Eingangstüren der hochkarätigen Einrichtungen. Das geplante Museum für die Kunst des 20. Jahrhunderts wird ein entscheidender, aber nicht der letzte Meilenstein für die Zukunft des Kulturforums sein. Umso mehr muss jetzt mit der konkretisierenden Ausarbeitung des prämierten Entwurfs um den maximalen Gewinn für das Kulturforum gerungen werden. Dass auch Kultursenator und Bürgermeister Klaus Lederer kultur- und stadtpolitischen Handlungsbedarf für das Kulturforum konstatiert, verbessert entschieden die Ausgangslage im Sinne unserer Initiative.

### Zielsetzung

Vordringlich sind unsere Bemühungen, aus dem Siegerentwurf des Museums für die Kunst des 20. Jahrhunderts die besten Konsequenzen für eine zukünftige Gestaltung des Kulturforums zu ziehen, die wir wiederum gemeinsam mit der Akademie der Künste vorantreiben. In der Vergangenheit hatten wir uns bereits mit öffentlichen Vorschlägen und mit einer zentralen Diskussionsveranstaltung an dieser Arbeit beteiligt. Gemeinsam mit der Sektion Baukunst der Akademie der Künste initiieren wir zudem eine „Kulturbaustelle“, die das von Baustellen bestimmte Kulturforum zum Schauplatz professionell kuratierter kultureller Aktivitäten macht und auch den öffentlichen Raum ergänzend zum Angebot der ansässigen Kultureinrichtungen in ein wahres Forum der Hauptstadt und ihrer Kultur verwandelt.

### Aktivitäten

- Erörterung des Projekts mit Anliegerinstitutionen, den Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und für Kultur und anderen Verantwortlichen; Erörterung von Standort- und Finanzierungsfragen in regelmäßigen Abständen; Gesprächsrunde bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit Vertretern der Stiftung und des Senats im Juli 2017
- in Planung: öffentliche Gesprächsrunde mit Verantwortlichen des Senats, der SPK und der Architekten des Museumsneubaus im November 2017
- Bestimmung des Standorts der Besucherinformation mit Kuratorenbüro in Abstimmung mit den zuständigen Stellen und Anliegerinstitutionen
- vier Forderungen der SZB zusammen mit der Sektion Baukunst der Akademie mit an die Öffentlichkeit und an die Verantwortlichen für das Projekt Museum des 20. Jahrhunderts : oberste Forderung ist, das Projekt dazu zu nutzen, den öffentlichen Raum zu einem wirklichen Forum zu entwickeln – das geht vor allem die Berliner Senatsverwaltungen an
- Ableitung der drei anderen Forderungen aus der ersten:
- Minderung des Bauvolumens des Museumsprojektes, ggf. durch Auslagerung von Funktionen
- Beachtung der Eigenständigkeit und Aktionsfähigkeit der St. Matthäus-Kirche als historisches Bauwerk und als Akteur am Kulturforum
- Verschiebung bzw. Verswenkung der Potsdamer Straße zur überfälligen Klärung der städtebaulichen Situation
- die Implikationen unserer Forderungen sind nun zu konkretisieren und mit den Verantwortlichen und den Architekten des Museums in die Ausarbeitung des Entwurfs und des Forums einzubringen
- Grundzüge eines kurz- und langfristigen Veranstaltungskonzeptes
- Fortführung der Arbeit am Konzept der „Kulturbaustelle“, Vorbereitung seiner Realisierung

## Berlin – Stadt mit dem besten Management

### Wasser als besonderes Potenzial

**Verantwortlich:** Stefan Richter

**Mitwirkende:** Hartwig Berger, Werner Dramsch, Beate Ernst, Günther Grassmann, Aljoscha Hofmann, Götz Lemberg, Markus Müller, Pia Paust-Lassen, Stephan Natz, Christian Strauß, Bodo Weigert, Sebastian Wulff

**Koordination:** Nina Lütjens

#### Ausgangslage

In der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg gibt es nur ein schwach ausgeprägtes Bewusstsein zur Bedeutung von Wasser als Grundlage einer nachhaltigen zukunftsfähigen Entwicklung. Die Verbesserung der ökologischen Qualität von Oberflächengewässern und Naturräumen ist Voraussetzung für eine langfristig vitale Stadtperspektive. Nur ein nachhaltiges Wassermanagement kann eine hohe Wasser- und Lebensqualität in der Hauptstadtregion garantieren. Die Potenziale in Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft müssen noch intensiver für die Belange der Stadt genutzt werden.

#### Zielsetzung

Unsere Stiftung will die Bedeutung des Wassers für Berlin in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht in das Bewusstsein der gesamten Stadtöffentlichkeit rücken. Kooperationen und Marketingstrategien werden am Beispiel der Spree initiiert und vorbereitet, um den Umgang mit dem Lebensmittel Wasser so zu gestalten, dass sich Berlin zukunftsfähig entwickeln kann. Es geht um bessere Wasserqualität unserer Flüsse und Seen und um einen attraktiven Zugang zu unseren Gewässern in Berlin und Brandenburg. Wir haben uns insbesondere für das dezentrale Regenwassermanagement und attraktive Uferwege und eingesetzt und haben hier beim 18. Stadtgespräch Wasser auf der Messe „Wasser Berlin“ angeknüpft. Erste Konsequenzen: Viele unserer Vorschläge werden von Politik und Stadtgesellschaft getragen und sollen in dieser Legislaturperiode umgesetzt werden. So kann die Ressource Wasser unsere gesamte Region z. B. durch das Baden in der Spree aufwerten.

#### Aktivitäten

- Fortsetzung der Stadtgespräche Wasser im Jahr 2018 (seit 2010 insgesamt neunzehn Stadtgespräche Wasser; zuletzt am 27.9.2017 zu „Berlin und seine Wasserbetriebe - Können wir BürgerInnen mitwirken?“ im Ding Dong Dom auf dem Gelände des Holzmarkts und anschließende inhaltliche Vertiefung gemeinsam mit dem Wassertisch.
- Anknüpfend an das 19. Stadtgespräch Durchführung einer Folgeveranstaltung am 8.5.2018 in der Mierendorff-Grundschule, die sich mit der Frage „Regenwasserbewirtschaftung an Schulen“ beschäftigen wird.
- Kooperation mit dem Projekt „Alles im Fluss“, einer Initiative von wirBERLIN e.V. und Flussbad Berlin e.V.
- Interner Workshop zu Regenwasser, aufbauend auf der Koalitionsvereinbarung und auf unseren bisherigen Ergebnissen unter Mitwirkung von Staatssekretär Stephan Tidow und weiteren ExpertInnen im Nachgang zu unserem 18. Stadtgespräch Wasser im Rahmen der Messe Wasser Berlin
- Durchführung eines Treffens mit ExpertInnen, bei dem es um grundsätzlichen Optionen des Regenwassermanagements auf dem Tempelhofer Feld ging und die mögliche Einbindung der AG in den Beteiligungsprozess zur künftigen Entwicklung des Tempelhofer Feldes
- Kooperation mit der Initiative Flussbad e. V. – Baden in der Spree – an der Museumsinsel
- Kooperation mit dem Projekt „Flusshygiene“ in der BMBF-Fördermaßnahme „Regionales Wasserressourcen-Management für den nachhaltigen Gewässerschutz in Deutschland“ (ReWaM)
- Entwicklung Grundsatzpapier „Neue Mitte Berlin: Wasser der Stadt zurückgeben – ein Beitrag zur Aufwertung der Freiraumqualität und des Stadtklimas in der neuen Mitte“
- Entwicklung von Wahlprüfsteinen aus den Ergebnissen aus fünf Jahren Stadtgespräch und die Veröffentlichung der zusammengefassten Beantwortung durch die Fraktionen SPD, CDU, Die Linke, Die Grünen, Die Piraten in einer Pressemitteilung am 14.9.2016
- Aufarbeitung der Interessen, Rechtslagen und fachlichen Aspekte, der im Projekt „Spree-City“ erarbeiteten Handlungsempfehlungen mit Entscheidern in Politik, Verwaltung, BürgerInnen
- Begleitung der Stadtdebatte zur Berliner Mitte mit dem Schwerpunkt „Spree erlebbar machen“
- Frühstücksrunde im Berlin Capital Club zum Thema Wasser am 28.6.2017

## Wohnen

**Verantwortlich:** Stefan Richter

**Mitwirkende:** Ulrich Bleyer, Wolfgang Branoner, Thomas Groth, Volker Hassemer, Stefan Himmelstoß, Wilfried Karl, Martin Kaßler, Stefan Richter, Peter Schiwy, Heinrich Suhr, Jürgen Werner, Grit Westermann

**Koordination:** Maike Danzmann

### Ausgangslage

Wohnen ist ein menschliches Grundbedürfnis – und gleichzeitig in seinen konkreten Ausprägungen eines der großen und auch kontroversen gesellschaftlichen Themen Berlins. Wie in kaum einer anderen Stadt gibt es in der Region Berlin-Brandenburg attraktive Möglichkeiten des Wohnens. Zugleich aber hat in den vergangenen Jahren die Nachfrage nach Wohnen angezogen. Diese Nachfrage führt zu neuen Angeboten, aber auch zu Verunsicherung bei denen, die sich durch die verstärkte Nachfrage bedroht sehen. Es herrscht eine große Unzufriedenheit in der Bevölkerung, dass Neuvermietungen im Bestand stark oberhalb der bisherigen Miete liegen. Bezahlbarer Wohnraum und das Leben in gewohnter Umgebung werden ebenso zu einem dringenden Thema wie die Beanspruchung neuer Wohnformen und -areale. Dies führt zu neuen Kontroversen.

### Zielsetzung

Ziel ist es, Grundsätze für das Wohnen in der Region Berlin-Brandenburg zu entwickeln, die allen Beteiligten gemeinsam sein können. Die gemeinsam zu entwickelnden Grundsätze sollen eine Basis für eine faire Diskussionskultur darstellen und künftig Berücksichtigung in politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen aller Akteure finden. Die SZB verfolgt das Ziel, die Bedürfnisse der Bevölkerung nach niedrigen Mieten und die finanziellen Ziele der Investoren nach hohen Mieten mit wohnwirtschaftlichen Grundsätzen und städtebaulichen Vorgaben des Senats in Übereinstimmung zu bringen, damit die wachsende Stadt auch wirklich nachhaltig wachsen wird.

### Aktivitäten

- Gespräche mit den wohnungsbaupolitischen Sprechern der Fraktionen im Abgeordnetenhaus im April 2017 zur Umsetzung der inhaltlichen Papiere
- Entwicklung eines Partizipationsverfahrens „Forum Blankenburger Süden“ beim Bauvorhaben in dem Gebiet in Kooperation mit dem Bezirk Pankow, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Runden Tisch Blankenburg
- Langfristige Etablierung einer festen Struktur des Austauschs zwischen den Kernakteuren
- Aufbau einer Allianz für das Wohnen
- Aufbau einer zivilgesellschaftlichen Kooperation mit der PSD Bank Berlin-Brandenburg und dem Urania e. V. zur Steuerung des Prozesses und gemeinsame Entwicklung eines Grundsatzpapiers
- Verabschiedung der „Grundsätze“ zu den Themen „Berlin-Brandenburg“, „LOBA 2020“, „Partizipation der Bürgergesellschaft“, „Bedarfsgerecht, umweltfreundlich und kostengünstig Bauen“ gemeinsam mit den Mitgliedern der Allianz; dazu Treffen im Oktober 2015 und im Mai 2016
- Realisierung von Pilotprojekten

## Umgang mit Räumen

**Verantwortlich:** Stefan Richter

**Mitwirkende:** Rainer W. Ernst, Thomas Härtel, Andrea Hofmann, Martin Hoyer, Urs Kohlbrenner, Bernhard Kotowski, Andreas Krüger, Alexandra Post, Andreas Richter, Florian Schmidt, Christian Schöningh, Florian Schöttle, Armin-M. Schramm, Christian Thomes

**Koordination:** Anett Szabó

### Ausgangslage

Ungenutzte Immobilien, Freiflächen, unbebaute Grundstücke, Konversionsflächen etc. stellen ein erhebliches Potenzial und Kapital der Stadt und der Stadtgesellschaft dar. Wer oder was diese Flächen und Gebäude nutzen darf oder sollte, wird in der Stadtgesellschaft zumindest an herausragenden Beispielen immer wieder stark diskutiert. Eine wichtige Entscheidung für die Stadt war, vorhandene Räume nicht mehr nur nach ihrem finanziellen Ertragswert, sondern auch nach ihrem langfristigen Mehrwert für Berlin zu entwickeln und zu vergeben. Diese Grundsatzentscheidung verlangt nun jedoch ein Verfahren, das unterschiedliche Bedürfnisse und Potenziale berücksichtigt und die Nutzung transparent plant.

### Zielsetzung

Gemeinsam mit PartnerInnen aus der Stadtgesellschaft setzen wir uns für eine neue Form der Entscheidungsvorbereitung ein. Sie hat den Anspruch, sowohl die relevanten Kompetenzen von Verwaltung und Politik wie die der Gesellschaft in bestmöglicher Form einzubeziehen. Entscheidungsvorbereitungen erfolgen durch ein gemeinsames Plenum. Neben dem Senat, den Bezirken und MitgliederInnen des Abgeordnetenhauses sollte die gesellschaftliche Seite (öffentliche und private Wohnungswirtschaft, Investoren (Stiftungen u. ä.), Sport und Freizeit, Kultur, Jugend / Schule / Bildung, Soziales, Wirtschaft, Anwohnervertreter, Fachleute der Stadtplanung und Stadtentwicklung sowie komplexer Nutzungsstrategien) in dem Plenum vertreten sein.

### Aktivitäten

- Bildung einer Kooperationsstruktur mit u. a. Clubcommission Berlin e. V. / Berlin Music Commission eG, Initiative Stadt neu denken, Koalition der freien Szene, LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Berlin (Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V., Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V., Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V., PARITÄTISCHER Landesverband Berlin e. V., DRK Landesverband Berliner Rotes Kreuz e. V., Jüdische Gemeinde zu Berlin KdöR), Rat für die Künste
- Erarbeitung des gemeinsamen Papiers „Für einen neuen Umgang mit Stadträumen“
- Pressegespräch zum Umgang mit Räumen
- Gemeinsame Infoveranstaltungen zur Einbeziehung der Zivilgesellschaft bei Konzeptverfahren mit der BiM, der Senatsverwaltung für Finanzen, der Initiative Stadt Neudenken und dem Runden Tisch Liegenschaftspolitik
- Begleitung der Entwicklung ehem. „Haus der Statistik“ als ein Beispiel neuer Liegenschaftspolitik

## Berlin – verantwortlich nicht nur für sich selbst

### Hauptstadtrolle

**Verantwortlich:** Hermann Borghorst

**Mitwirkende:** Christine Bergmann, Ulrich Deppendorf, Eberhard Diepgen, Volker Hassemer, Peter-Hans Keilbach, Helmut Kleebank, Richard Meng, Peter Schiwy, Rupert Scholz, Christian Wiesenhütter, Jürgen Zöllner, Peter Zühlsdorff

**Koordination:** Nicole Krebs

### Ausgangslage

„Die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland ist Berlin. Die Repräsentation des Gesamtstaates in der Hauptstadt ist Aufgabe des Bundes. Das Nähere wird durch Bundesgesetz geregelt.“ So steht es seit dem Jahr 2006 in Artikel 22 des Grundgesetzes. Das Bundesgesetz gibt es bisher nicht. Die maßgebenden Hauptstadtregelungen finden sich im Berlin-Bonn-Gesetz sowie in vertraglichen Regelungen (Hauptstadtvertrag, Hauptstadtfinanzierungsvertrag). In der Berliner Verfassung kommt die „Hauptstadt“ so gut wie nicht vor.

### Zielsetzung

Die Stiftung Zukunft Berlin verfolgt die Entwicklung einer Strategie zur Rolle der Hauptstadt Berlin. Was bedeutet „gesamtstaatliche Repräsentation“? Vor welchen Herausforderungen und Aufgaben steht die Hauptstadt? Was kann die Hauptstadt für Deutschland leisten? Die Bundesländer sollten frühzeitig einbezogen werden und sich in der Hauptstadt besser präsentieren? Die Hauptstadt kann im Interesse Deutschlands mehr leisten, als nur Sitz der Regierung und des Parlaments zu sein. Berlin entwickelt sich zur welt- und zukunfts-offenen Metropole unseres Landes, ist Referenzort für das gesamte Deutschland – nach innen und außen – und Hauptstadt mit europäischer Verantwortung. Hauptstadt bedeutet aber nicht Zentralisierung und Dominanz, sondern Berlin ist Teil der föderalen Struktur und Vielfalt. Berlin trägt Verantwortung für das ganze Deutschland. Berlin sollte ein deutliches Signal setzen und die Hauptstadtaufgabe in Artikel 1 der Berliner Verfassung verankern.

### Aktivitäten

- Positionspapier „Hauptstadt Berlin – es geht um Deutschland. Rolle, Aufgaben und Herausforderungen“ (Stand September 2016)
- Konkrete Konzeptentwürfe wie „Eckpunkte für ein Hauptstadtgesetz gemäß Art. 22 Grundgesetz“; „Fonds des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Förderung der Darstellung von kulturellen Leistungen der Länder in der Bundeshauptstadt Berlin“; „Forum der Länder“ oder „Platz des Föderalismus“ in der Hauptstadt Berlin; „Verbund von EU-Hauptstädten streitet für ein starkes Europa. Initiative der Hauptstadt Berlin“ (Stand Juni bzw. Oktober 2017)
- Fortsetzung der Gespräche mit Berliner Parteien und Fraktionen im Abgeordnetenhaus, mit dem Berliner Senat und dem Bezirk Mitte; Gespräche mit Bevollmächtigten der Bundesländer in Berlin und Prüfung konkreter Projekte, wie Bundesländer die Hauptstadt für sich als Bühne nutzen können
- Planung einer fraktionsübergreifenden Dialogveranstaltung zur Zukunftsgestaltung der Hauptstadt zusammen mit Berliner Bundestagsabgeordneten im Bundestag (Strategie, Hauptstadtgesetz, Berlin-Bonn-Gesetz).

Gespräche mit der Senatskanzlei zur Gestaltung des Tages der Deutschen Einheit 2018 in Berlin, insbesondere zur Darstellung der Hauptstadtrolle.



## A Soul for Europe

**Verantwortlich:** Nele Hertling

**Mitwirkende:** Strategieguppe von „A Soul for Europe“ sowie Advisory Board (bestehend aus Mitgliedern des EPs, u. a. Martin Schulz, Silvia Costa, Jo Leinen und Arne Lietz), European Festivals Association, European House for Culture, Genootschap Felix Meritis / Felix Meritis Foundation, Setépes, Städte für Europa u. a.

**Koordination:** Christiane Lötsch

### Ausgangslage

Europa wird häufig mit den Institutionen in Brüssel gleichgesetzt. Dies gefährdet den Prozess der europäischen Einigung angesichts der Probleme der europäischen Gemeinschaft, die aktuelle Krise zu bewältigen. Die gemeinsame Union muss in Zukunft stärker kulturell ausgerichtet sein. Sie kann nur „von unten“, von den BürgerInnen und von den Städten und Regionen her mit Leben erfüllt werden, denn in den Städten ist die Kultur, ist Europa zu finden. Berlin kann hier eine Vorreiterrolle übernehmen, denn Europa gehört zu Berlins Zukunft.

### Zielsetzung

2004 war der Startpunkt der Initiative „A Soul for Europe“ (ASfE), die europaweit auf die Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und Politik setzt – und somit aktiv am „Europa von unten“ baut. Die Initiative, heute getragen von rund 40 jungen EuropäerInnen aus über 20 Ländern, arbeitet daran, das kulturelle Potenzial Europas für den europäischen Einigungsprozess einzusetzen. Ausgehend von ihren Basispunkten in Amsterdam, Belgrad, Berlin, Brüssel, Porto und Tiflis bildet die Initiative ein internationales Netzwerk aus europäischen Städten und Regionen, dem Kultur- und Wirtschaftssektor sowie europäischen politischen Entscheidungsträgern. Das Berliner Büro von „A Soul for Europe“ ist bei der Stiftung Zukunft Berlin angesiedelt. Die Stiftung Zukunft Berlin ist Mitgründerin der E.W.I.V. ASfE, der juristischen Rechtsform der Initiative.

### Aktivitäten

- Einbindung neuer Partnerorganisationen in die konzeptionelle und inhaltliche Arbeit und Ausbau der bestehenden Kooperationen
- Planung und Vorbereitung der „A Soul for Europe“ Konferenz 2019 mit Fokus auf die Europawahlen 2019 (Termin im März 2019)
- Ausbau der Aktivitäten mit SchülerInnen, z.B. im Umfeld der „A Soul for Europe“ Konferenz
- Planung und Vorbereitung weiterer lokaler Veranstaltungen, um die europäische Zivilgesellschaft zu stärken und Dialog mit der Politik voranzutreiben (A Soul for Europe Youth Forum in Marseille/Frankreich, Valletta/Malta, Tiflis/Georgien)
- Nachhaltigkeit der dezentralen Veranstaltungen durch Vernetzung der aktiven Teilnehmenden sichern
- Verjüngung und Ausbau der A Soul for Europe Strategieguppe durch Aufnahme neuer MitgliederInnen
- Ausbau der Online-Debatte auf [www.medium.com/asoulforeurope](http://www.medium.com/asoulforeurope), um die „A Soul for Europe“ Konferenz inhaltlich vorzubereiten
- aktive Mitarbeit der A Soul for Europe Strategieguppe im Projekt „Wir sind Europa“
- Ansprache junger Erwachsener an kulturellen Orten, an denen sich junge Menschen versammeln, durch MitgliederInnen der Strategieguppe, z.B. auf dem Lollapalooza-Festival 2018 (Berlin/Deutschland), dem European Network Meeting (Mailand/Italien), dem European Year of Cultural Heritage (Berlin/Deutschland), EuroPCom (Brüssel/Belgien)

## Die Europa-Rede

**Verantwortlich:** Volker Hassemer

**Mitveranstalter:** Konrad-Adenauer-Stiftung, Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, Stiftung Mercator

**Koordination:** Christiane Löttsch

### Ausgangslage

Europa muss sich gerade in seiner derzeitigen Verfassung seiner wesentlichen Grundlagen und Ziele vergewissern, aber auch der Männer und Frauen, die an der Spitze Europas Verantwortung tragen.

### Zielsetzung

„Die Europa-Rede“, die jährlich in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und seit 2016 auch mit der Schwarzkopf Stiftung stattfindet, hat die Idee Europas und seine gegenwärtige Lage zum Gegenstand. Die Rede wird gehalten an einem Ort europäischen Schicksals, in Berlin, wo am 9. November 1989 mit dem Fall der Mauer das große, nun nicht mehr geteilte Europa möglich geworden ist. Europa gehört zugleich zu Berlins Zukunft. Der Prozess der Einigung Europas braucht herausgehobene Ereignisse, an denen das Ziel eines vereinten Europas ebenso wie die permanente Arbeit dafür festgemacht werden können. Seit 2010 wird die Europa-Rede jährlich am 9. November von den höchsten Repräsentanten Europas – dem Präsidenten des Ministerrats, dem Präsidenten der Kommission und dem Präsidenten des Parlaments – im jährlichen Wechsel gehalten; in der Vergangenheit sprachen u. a. José Manuel Barroso, Martin Schulz, Herman van Rompuy, Donald Tusk, Jean-Claude Juncker und Antonio Tajani.

Seit 2017 bekommt „Die Europa-Rede“ durch die Einbindung in das von der Mercator Stiftung unterstützte Projekt „Wir sind Europa“ (ein Projekt der Stiftung Zukunft Berlin gemeinsam mit dem Walter-Hallstein-Institut der Humboldt Universität zu Berlin und den Internationalen Journalistenprogrammen IJP e.V.) ein neues Gewicht: Die „Basisgruppe“ dieses Projekts mit jungen EuropäerInnen aus mehreren Ländern wird mit über 20 MitgliederInnen vertreten sein und die Rede gemeinsam mit jüngeren BerlinerInnen vor- und nachbereiten.

### Aktivitäten

- Vorbereitung der Europa-Rede 2018 am 9. November mit Koen Lenaerts, Präsident des Europäischen Gerichtshofs
- Weiterführung der Partnerschaft mit der Konrad-Adenauer-Stiftung sowie der Schwarzkopf Stiftung Junges Europa
- Verstärkung der öffentlichen Wahrnehmung der Europa-Rede durch die Kooperation mit der Schwarzkopf Stiftung und ihrem Programm „EU Kompakt“, das sich an SchülerInnen in 25 europäischen Länder richtet
- Organisation und Betreuung der Basisgruppe des Projekts „Wir sind Europa“ und ihrer Arbeit rund um die Rede sowie Einbeziehung der Stiftung Mercator

## Städte für Europa

**Verantwortlich:** Brigitte Russ-Scherer

**Mitwirkende:** Volker Hassemer, Ursula Kleuters, Volker Panzer, Bernhard Schneider, Mirko Schwärzel, Rosemarie Seidel-Zöller, Vera Sturm, Jörg-Ingo Weber, Hanna Wolff, Uta Zacharias

**Koordination:** Christiane Lötsch

### Ausgangslage

So faszinierend die europäische Idee nach wie vor ist: Viele EuropäerInnen empfinden eine große Distanz zu den europäischen Institutionen und haben angesichts der anhaltenden Krisen und der zunehmenden rechtspopulistischen Kräfte Zweifel, ob Europa die großen Herausforderungen der Zukunft erfolgreich meistern kann. Doch gerade in den Städten gibt es viele ermutigende Beispiele, wie Europa vor Ort gelebt wird und wie man mit einer der größten Herausforderungen wie der Flüchtlingsbewegung umgehen kann. Die Bewegung *Pulse of Europe*, eine beispielhafte Initiative engagierte BürgerInnen, hat in wenigen Monaten in über hundert europäischen Städten Tausende von Menschen dafür begeistert, ihre Stimme für Europa zu erheben. Um solche Beispiele sichtbar zu machen und Menschen zu ermuntern, sich für Europa zu engagieren, hat die Stiftung Zukunft Berlin bereits 2012 gemeinsam mit ihrer Initiative „A Soul for Europe“ und der damaligen Europäischen Kulturhauptstadt Guimarães sowie der Stadt Berlin die Initiative „Städte für Europa“ gestartet; sie soll engagierte Städte, Initiativen und aktive BürgerInnen für Europa miteinander vernetzen.

### Zielsetzung

Die Initiative „Städte für Europa“ setzt sich mit der Verantwortung der Städte und ihrer BürgerInnen für Europa auseinander und tritt dafür ein, dass die Städte eine aktive Rolle für Europa übernehmen. Die Stadt Berlin soll dabei Vorreiter und Impulsgeber sein. Erklärtes Ziel ist, möglichst viele Städte und ihre BürgerInnen dafür zu gewinnen, sich vor Ort noch mehr als bisher für ein „Europa der BürgerInnen“ zu engagieren, Europa mit eigenen Ideen, Initiativen und konkreten Handlungen aktiv mitzugestalten und den nationalistisch orientierten Kräften in Europa entgegenzuwirken. Daneben sollen der Erfahrungsaustausch zwischen den Akteuren verstärkt und gute Praxisbeispiele sichtbar gemacht werden. Die Initiative will zugleich einen Beitrag dazu leisten, ein europäisches Bürgerbewusstsein und eine breitere europäische Öffentlichkeit zu schaffen.

### Aktivitäten

- Verstärkung der Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Netzwerks der Europa-Akteure in Berlin und Intensivierung des Erfahrungsaustausches mit den Partnern im Netzwerk
- weitere Entwicklung des Veranstaltungsmoduls „Marktplatz Europa“, das bei unterschiedlichen Veranstaltungen zum Thema „Städte und ihre Verantwortung für Europa“ eingesetzt werden kann
- Weiterverfolgung der Idee, den Blauen Bären als Preis für zivilgesellschaftliche Projekte aus ganz Europa zu etablieren, z.B. im Rahmen des „Marktplatz Europa“
- Ausbau der Online-Plattform [www.citiesforeurope.eu](http://www.citiesforeurope.eu), auf der sich beispielhafte Projekte aus Städten präsentieren und zum direkten Erfahrungsaustausch einladen
- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung sowie Gewinnung neuer Partner (Senatsverwaltung Berlin, Berliner Bezirke, Stiftungen, Initiativen)

## Wir sind Europa!

**Verantwortlich:** Volker Hassemer, Anke Plättner, Matthias Ruffert

**Mitwirkende:** Basisgruppe bestehend aus Student\*innen der Humboldt Universität Berlin, Kulturschaffenden aus dem „A Soul for Europe“-Netzwerk sowie Journalist\*innen aus ganz Europa

**Koordination:** Christiane Lötsch, Nele Kirchner, Katharina Krüger

### Ausgangslage

Europa ist mehr als die Zusammenarbeit auf der nationalstaatlichen Ebene, mehr als politische und wirtschaftliche Netzwerke, mehr als eine Verordnung von oben. Es geht auch um die Verantwortung „von unten“, um die Zusammenarbeit der EuropäerInnen im Interesse einer guten europäischen Entwicklung. Im Herbst 2017 startete das dreijährige Projekt „Wir sind Europa“, das die Stiftung Zukunft Berlin, das Walter Hallstein Institut der Humboldt Universität zu Berlin sowie die Internationalen Journalisten Programme e.V. gemeinsam initiiert haben und das von der Stiftung Mercator im Zeitraum von 2017 bis 2020 gefördert wird.

### Zielsetzung

Das Projekt will die BürgerInnen Europas sowie die Städte und Regionen aus der Rolle des besorgten Zuschauers in die des mitverantwortlichen Akteurs bringen. Mit gezielten Veranstaltungen an Orten abseits der Metropolen wollen wir auch die Menschen erreichen, die Europa kritisch gegenüberstehen, und gleichzeitig pro-europäische Aktivisten bestärken. Im Mittelpunkt des Projekts stehen bereits vorhandene Europa-Initiativen wie „Die Europa-Rede“ und die „Humboldt-Reden zu Europa“, in denen wichtige Persönlichkeiten Europas ihre Einschätzung zur Lage und Zukunft des europäischen Projekts darlegen. Die Basisgruppe von „Wir sind Europa“, die sich aus StudentInnen der Humboldt Universität, Kulturschaffenden aus dem „A Soul for Europe“-Netzwerk der Stiftung Zukunft Berlin sowie JournalistInnen aus ganz Europa zusammensetzt, diskutiert mit BürgerInnen die Inhalte dieser Reden, spricht mit Ihnen über ihre eigenen Einschätzungen und trägt das vor, was wir uns bei unserer Arbeit für den europäischen Einigungsprozess vorgenommen haben.

### Aktivitäten

- 7.-9. Juni: Europa-Werkstatt in Greifswald, gemeinsam mit der Stadt Greifswald, lokalen Partnern aus Kultur, Zivilgesellschaft und Politik
- 9. November: Werkstätten rund um „Die Europa-Rede“, sowie Teilnahme der Basisgruppe an der Veranstaltung selbst
- Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie für das Projekt, damit die Erfahrungen und Erkenntnisse nachhaltig nutzbar bleiben
- Einbindung des Projekts in weitere europäische Aktivitäten der SZB; Synergiefindung mit anderen Projekten der Stiftung Mercator
- Politische Einordnung des Projekts (z.B. Urban Agenda, Europäische Bürgerkonvente, Außen- und Sicherheitspolitik)

## Berlin für Europa

**Verantwortlich:** Volker Hassemer, Hella Dunger-Löper

**Mitwirkende:** Hella Dunger-Löper, Ingo Weber, Bernhard Schneider

**Koordination:** Christiane Lötsch

### Ausgangslage

Wir brauchen ein Europa, dessen BürgerInnen und die Städte und Regionen, in denen sie leben, sich nicht nur als Konsumierende, sondern auch als mitverantwortliche Produzierende des europäischen Einigungsprozesses verstehen und auch so handeln. Mit der Einrichtung einer Senatsverwaltung für Kultur und Europa eröffnet sich eine politische Situation in Berlin, die Chancen für die Profilierung eines Ansatzes der Stadt zur Arbeit an der Entwicklung Europas bietet.

### Zielsetzung

Die EU- „Urban Agenda“, die im Rahmen des Paktes von Amsterdam seit Mai 2016 bearbeitet wird, stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg dar, die Lebensrealität von drei Viertel der Bevölkerung der Europäischen Union, nämlich der BewohnerInnen der europäischen Städte, in den Fokus der europäischen Politik zu rücken. Eine solche Urban Agenda sollte aber nicht nur dem Erfahrungsaustausch und der Verbesserung der Arbeit in den Städten und Regionen dienen. Sie sollte auch den spezifischen, vor allem kulturellen Beitrag der Städte und Regionen zur Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses beschreiben und Wege formulieren, um diesen Beitrag im Interesse Europas wirksam werden zu lassen.

### Aktivitäten

- Ausbau der Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Berliner Senats und Abgeordnetenhaus und Berliner Mitgliedern des Europäischen Parlaments sowie Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Ausschuss der Regionen
- Formulierung einer europäischen Agenda der (!) Städte und Regionen in Zusammenarbeit mit dem Berliner Senat, europäischen Stadtregierungen, Ausschuss der Regionen
- Einrichtung neuer Partnerschaften (Arbeitsgruppen) innerhalb der bestehenden EU Urban Agenda: Arbeitsgruppe „Kultur der Städte und Regionen“ und Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung des Instruments der Kulturhauptstadt Europas“

## Berlin-Brandenburg

**Verantwortlich:** Volker Hassemer

**Mitwirkende:** Harald Bodenschatz, Klaus Brake, Jochen Brückmann, Ilija Castellanos, Jan Drews, Ephraim Gothe, Kerstin Jasinszczak, Ulrike Kessler, Andreas Otto, Stefan Richter, Cerstin-Ulrike Richter-Kotowski, Sabine Toepfer-Kataw, Ulrich Springer, Bernd Strehlow, Heinrich Suhr, Wolf Burkhard Wenkel, Christian Wiesenhütter

**Koordination:** Nina Lütjens

### Ausgangslage

Für das gutnachbarschaftliche Verhältnis zwischen Berlin und Brandenburg gibt es noch viel Luft nach oben. 2020 wird Brandenburg 30 Jahre. Und 2020 jährt sich eines der bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte Berlins zum 100. Mal: die Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin zum 1. Oktober 1920. Darin wurden 8 (Groß-)Städte, 4 Kreise, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirke rund um Berlin zu einer Stadt zusammengefasst, deren Fläche damit von 66 auf 878 qkm stieg und die statt 1,9 nun 3,9 Millionen Einwohner hatte: Es entstand ein neuer Raum kommunaler Politik, und so konnten dramatische Herausforderungen einer expandierenden Metropole endlich adäquat angegangen werden. Das so genannte «Groß-Berlin-Gesetz», wurde am 27. April 1920 verabschiedet.

Für 2020 gibt es jedoch ein ebenso erinnerungswürdiges Jubiläum für unsere Region: Nach langen Jahren der Teilung wurde 1990 das „neue“ Land Brandenburg gegründet. Das Berlin ohne Mauer hatte nun wieder einen gleichberechtigten Nachbarn.

Auf diesen Anlass hin haben wir uns mit unseren brandenburgischen Partnern und mit einigen Experten engagierter Organisationen in Berlin (u.a. Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin e.V., Herrmann Henselmann Stiftung, Deutscher Werkbund e.V., IHK) zusammen getan, um Impulse für die gemeinsame Arbeit in der Region zu setzen.

### Zielsetzung

Die Initiative will helfen, die Zusammenarbeit der beiden Bundesländer, Berlin und Brandenburg, zu verbessern – zum Wohle beider Länder.

Wir streben Fortschritte in der gemeinsamen Landesplanung, der gemeinsamen strategischen Planung (das bisher leere Papier „Hauptstadt-Region“ beschreiben) und vielleicht in einer modellhaften grenzüberschreitenden Schwerpunktentwicklung (im Süd-Westen? Im Nord-Osten?) an. Gerade als Berliner wollen wir außerdem den Kontakt zu Orten im „entfernten“ Teil von Brandenburg verstärken. Dabei bauen wir auf unsere Gemeinschaftsarbeit der „Dorfkirchenlesungen“, aber auch auf einen Preis, der schon in diesem Jahr für besondere Leistungen in der Region verliehen werden soll.

Diese beiden Jubiläen sollten für uns alle Anlass sein, über den Stand der Dinge in der Kooperation zwischen Berlin und Brandenburg zu sprechen: Über bisherige Erfolge - nicht alles ist ja schlecht gelaufen - und über das, was in Zukunft besser werden könnte und sollte. Denn von einer geordneten und unsere gemeinsamen Kräfte nutzenden Nachbarschaft sind wir dann doch noch ein Stück weit entfernt. Zu sehr hat sich ausgewirkt, dass wir in zwei verschiedenen Bundesländern leben. Zu wenig haben wir genutzt, dass wir uns in unserer Unterschiedlichkeit hervorragend ergänzen und gegenseitig stärken können.

Wir wollen miteinander klären, wie die Nachbarschaft zwischen Berlin und Brandenburg produktiver, kooperativer und freundschaftlicher werden kann. Beide Jubiläen sollten Anlass dafür sein, sich für die Zukunft dieser gemeinsamen Region neue Initiativen vorzunehmen.

Wir wollen keine Wiederbelebung der Fusionsthematik. Uns geht es zunächst einmal um das gemeinsame Gespräch zwischen Berlin und Brandenburg und dann um Ansätze, wie man sich gegenseitig „wie vernünftige Menschen“ unterstützen kann. Nur gemeinsam werden wir stark sein. Sowohl Brandenburg wie Berlin haben Potenziale, auf die wir gemeinsam stolz sein können und aus denen sich eine erfolgreiche Zukunft entwickeln lässt. Man muss es nur tun!

Es stellt sich Fragen wie,

- in welcher Art regionaler Kooperation müssten die kommunalen Gebietskörperschaften im Raum Berlin für den zielgerichteten Umgang mit neuen Herausforderungen verbindlich kooperieren?
- auf welche Entwicklungsaufgaben soll sich das insbesondere beziehen? und

- in welcher Gebietskulisse müsste der Ballungsraum Berlin daher gefasst und konstituiert werden?

#### **Erste Aktivitäten**

- Veranstaltung im Rahmen der Berliner Stiftungswoche „2020 - eine bessere Zukunft für Berlin und Brandenburg - zur Stärkung der Hauptstadtregion“ im Stadtmuseum Berlin. Anlässlich der Jubiläen 100 Jahre Großberlin und 30 Jahre Gründung Land Brandenburg sprechen wir über den Stand der Dinge in der Kooperation zwischen Berlin und Brandenburg gemeinsam z.B. mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte und Pro Brandenburg e.V.
- Gespräche in Brandenburg anlässlich „100 Jahre Groß-Berlin“ zunächst in drei südlichen Landkreisen mit den dortigen Bürgermeistern, Landräten, IHK und weiteren Vertretern der Zivilgesellschaft zu Fragen des gemeinsamen Regionalmanagements in den Themenfeldern Pendelverkehr, Flächenmanagement (Gewerbe, Wohnen), sozialer Austausch  
Kooperation mit den Verantwortlichen für den Berliner Südwesten mit dem Ziel einer Stadtgrenzen überschreitenden, identitätsstiftenden Profilierung angesichts der gemeinsamen Potentiale

## Nachbarn in Europa

**Verantwortlich:** Reinhard Schweppe (Nord: Christoph Jessen, Ost: Jürgen Engert, Friedrich-Wilhelm Kramer)

**Mitwirkende:** Franz Eichinger, Hubertus Fischer, Mateusz Hartwich, Volker Hassemer, Nele Hertling, Christophe Knoch, Klaus Lehnert, Martyna Löffler, Leo Mausbach, Peter Pragal, Marta Rusek, Horst Sauer, Wolfgang Thierse, Volkmar Umlauf, Christian Wiesenhütter, Martin Willich, Joachim Zeller

**Koordination:** Nina Lütjens

### Ausgangslage

25 Jahre nach dem Fall der Mauer sollten die Deutschen und die Polen die neuen Möglichkeiten der gegenseitigen Begegnungen und der gemeinsamen Arbeit stärker als bisher nutzen. Die erreichte Realität bleibt bisher hinter der historischen Chance zurück, die das nun vereinte Europa eröffnet hat.

### Zielsetzung

Unsere Stiftung leistet einen Beitrag, die Verbindung mit den östlichen und nördlichen Nachbarregionen (insbesondere Polen und Dänemark) zu verstärken. Vor allem mit Breslau, Posen und Stettin soll die Kooperation über gemeinsame Projekte ausgebaut und konkretisiert werden. Die Stadtpräsidenten dieser Städte sprachen im Rahmen unserer „Hauptstadt-Reden“ über ihre Erwartungen an Berlin.

Nach dem Muster des 2015 gegründeten Runden Tisches Berlin-Stettin/Westpommern hat am 24. Oktober 2017 der erste Runde Tisch Berlin-Breslau stattgefunden. Am 18. Juni 2018 wird der zweite Runde Tisch mit Breslau in Berlin stattfinden. Unterschiedlichste Themen aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Stadtentwicklung oder Sport stehen auf der Tagesordnung.

Ein ähnlicher Runder Tisch Berlin-Posen ist fest vereinbart und wird erstmalig im Frühjahr 2018 in Posen zusammenkommen.

Damit rückt das Ziel nahe, den gesamten polnischen Grenzraum zu Deutschland mit einer Zusammenarbeit der Zivilgesellschaften abzudecken. Wermutstropfen dabei ist, dass die Zusammenarbeit mit Stettin wegen organisatorischer Probleme auf polnischer Seite ins Stocken geraten ist.

### Aktivitäten

- Bei den Runden Tischen werden beide Seiten interessierende Themen aus Politik, Wirtschaft und Kultur behandelt, gemeinsam erarbeitete deutsch-polnische Positionen zu einzelnen Fragen werden deutschen und polnischen EntscheidungsträgerInnen vorgetragen mit dem Ziel, konkrete Verbesserungen zu erreichen. Dabei sind bereits bemerkenswerte Erfolge im Fall Stettin erreicht worden, die wir in ähnlicher Form auch gemeinsam mit Breslau und Posen erzielen möchten.



## Nachbarn bei Nachbarn - Lesungen in Brandenburgs Dorfkirchen

**Verantwortlich:** Peter Keilbach

**Mitwirkende:** Hubertus Fischer, Andreas Graf von Hardenberg, Roland Hetzer, Bernd Janowski, Detlef Karg, Olaf Kretschmar, Dagmar Lembke, Barbara Stein

**Koordination:** Nina Lütjens

### Ausgangslage

Die Zusammenarbeit der beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg läuft nicht immer reibungslos. Häufig wird sogar nebeneinander her oder aneinander vorbei regiert. Das ist schade, werden so doch Möglichkeiten verschenkt, die diese Region bietet. Berlin und Brandenburg sind zusammen stärker als getrennt.

### Zielsetzung

Die Initiative will helfen, die Zusammenarbeit der beiden Bundesländer, Berlin und Brandenburg, zu verbessern – zum Wohle beider Länder. Denn zwei im bundesweiten Vergleich eher ärmere Bundesländer können es sich nicht leisten, auch nur eine Form nützlicher und kräftesparender Kooperation ungenutzt zu lassen. Deshalb wollen wir mit unserer Arbeit möglichst effiziente, sinnvolle Kooperationen in der Region anstoßen bzw. bestehende Kooperationen stärken. Den Rahmen bildet das europaweit etablierte Format der »Metropolregion«. Damit soll die Region zugleich eine gemeinsame, nach innen und außen wirksame Identität gewinnen.

### Aktivitäten

- Erweiterung des inhaltlichen Programms der Veranstaltungsreihe „Nachbarn bei Nachbarn“ in Zusammenarbeit mit unseren Partnern der Berliner Theaterlandschaft und der Kreativwirtschaft
- Buchprojekt der Initiative „Nachbarn bei Nachbarn – ein kollektives Tagebuch“, das die bisherigen Dorfkirchen-Veranstaltungen dokumentiert
- Einrichtung eines „Freundeskreises der Dorfkirchenlesungen“
- Veranstaltung im Rahmen der Berliner Stiftungswoche „2020 - eine bessere Zukunft für Berlin und Brandenburg - zur Stärkung der Hauptstadtregion“ im Stadtmuseum Berlin. Anlässlich der Jubiläen 100 Jahre Großberlin und 30 Jahre Gründung Land Brandenburg sprechen wir über den Stand der Dinge in der Kooperation zwischen Berlin und Brandenburg gemeinsam z.B. mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte und Pro Brandenburg e.V.
- Auslobung eines neuen Preises im Sommer 2018, des Berlin-Brandenburg-Preises, der eine herausragende Leistung oder Initiative auszeichnet. Der Berlin-Brandenburg-Preis soll an Persönlichkeiten, Organisationen oder Institutionen der Region verliehen werden. Die Leistung muss in Ihrer Wirkung nachhaltig und darf keine „Eintagsfliege“ sein. Der Preis setzt auf die Zusammengehörigkeit in der Region und will sie fördern. Er belohnt Einzelleistungen als Bausteine für das Gelingen des Gemeinsamen.